

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Befellungen nehmen die Auslieferung und für Anzeigen die Postämter entgegen. — Erscheint wochentlich. Preis: 10 Pfennig. — Anschlag Nr. 53.

Regelnummer: Die Abrechnung des Postzinses für Anzeigen und für die Anzeigen des Erzgebirges, wochentlich 10 Pfennig, wochentlich 10 Pfennig, wochentlich 10 Pfennig.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto Amt Leipzig Nr. 1900

Nr. 220

Sonntag, den 20. September 1925

20. Jahrgang

Rundgebung des Deutschen Lehrervereins gegen den Reichsschulgesezentwurf.

Vom Leipziger Lehrerverein wird der Presse nachfolgende Rundgebung des Deutschen Lehrervereins zur Verfügung gestellt:

Der Entwurf eines Gesetzes zur Ausführung des Artikels 146, Absatz 2 der Reichsverfassung und über die Erteilung von Religionsunterricht in den Volksschulen, der dem Reichstagsabläufe bereits vorgelegen hat, ist in der Öffentlichkeit bekannt geworden. Gegen diesen Entwurf erheben wir in allem Ernst und mit allem Nachdruck schon heute schärfsten Widerspruch.

Dieser Entwurf steht im schroffsten Gegensatz zur Reichsverfassung.

Artikel 146 der Reichsverfassung verbietet die organische Ausgestaltung des öffentlichen Schulwesens; der vorliegende Entwurf will nur den zweiten Abschnitt des Verfassungsartikels ohne jede Rücksicht auf das Ganze, in Widerspruch zu dem grundlegenden Absatz 1 gesetzgeberisch lösen. Die Reichsverfassung macht die Gemeinschaftsschule in Würdigung ihrer volkswirtschaftlichen Kraft zur Normalform und läßt als Abweichung von der Regel unter gewissen Bedingungen andere Schulformen zu; der Entwurf begünstigt die Bekenntnisschule und die Weltanschauungsschule in einseitigster Weise und droht die vorhandenen Gemeinschaftsschulen zu beseitigen. Die Reichsverfassung will durch den Begriff des geordneten Schulbetriebes verhindern, daß der Weg zur sozialen Einheitschule verengt, das Schulwesen durch hemmungslose Erleichterung nichtleistungsfähiger Schulen beeinträchtigt und eine Umlagerung des Schulwesens nach der Verschiedenheit der Begabung nicht unmöglich gemacht wird; der Entwurf gibt dem Begriff „geordneter Schulbetrieb“ eine Deutung, durch die die deutsche Volksschule zerlegt und in ihrer Leistungskraft herabgesetzt wird, die für Länder und Gemeinden ganz unabsehbare Folgen hat.

Dieser Gesetzentwurf bedeutet das Ende der Staatschule.

Die geschichtliche Linie einer jahrhundertelangen Entwicklung, die den Staat zum Herrn und Träger seiner Schule gemacht hat, wird fast unterbrochen; der Staat tritt nach diesem Entwurf wichtige Rechte seiner Schulhoheit den Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften ab. Die Volksschule wird herausgerissen aus dem deutschen Bildungsorganismus, sie ist nicht mehr

die allein dienende allgemeine Staatsanrichtung, sie wird zum Gegenstand der Sonderwünsche, der Agitation, der Wahlen. Die Bekenntnisschule wird durch den Entwurf völlig verdrängt. Während die Reichsverfassung nur fordert, daß der Religionsunterricht mit den Grundsätzen der betreffenden Religionsgesellschaft unbeschadet des Aufsichtsrechtes des Staates erteilt wird, will der Entwurf, daß die gesamte Unterrichts- und Erziehungsarbeit von dem Geiste des Bekenntnisses getragen sein muß. Dadurch wird die Kirche — und in der Weltanschauungsschule deren Gemeinde — zur Herrin der Schule; dadurch werden viele Tausende deutscher Volksschulkinder, die aus räumlichen Gründen eine bekenntnisfreie Schule besuchen müssen, in den vom Geiste eines fremden Bekenntnisses getränkten Unterricht hineingezwungen.

Dieser Entwurf vernichtet die Reichssicherheit des Lehrers.

Der Religions- bzw. der Weltanschauungsgemeinschaft wird das Aufsichtsrecht über die amtliche und außeramtliche Stellung des Lehrers gegeben; auf ihr Verlangen hin muß der Staat den Lehrer von der Bekenntnis- (Weltanschauungs-)schule abberufen. Der Lehrer wird dadurch in seinem amtlichen wie in seinem privaten Leben der Kontrolle der Religionsgesellschaft (Weltanschauungsgemeinschaft) unterstellt; er ist in händiger Gefahr, seine Stelle zu verlieren; die Sicherungen des staatlichen Disziplinarrechtes gelten für ihn nicht mehr; so ist er rechtlos und schutzlos.

Die Tatsachen werden durch die „Begründung“ des Gesetzentwurfes grell beleuchtet; entweder werden hier über die Auswirkung des Gesetzes Behauptungen aufgestellt, die die wirklichen Zustände verkennen, oder es wird auf eine Begründung verzichtet mit dem Hinweis, daß die Schulgestaltung in diesem Sinne geboten erscheine.

Die Lehrerschaft wird ihre ganze Kraft einsetzen, um zu verhindern, daß dieser, die Volksschule und ihre Lehrer schwer schädigende Entwurf Gesetz wird; sie erwartet von den berufenen Vertretern der Reichsverfassung, den deutschen Regierungen und dem deutschen Reichstage, daß sie diesem Entwurf ihre Zustimmung verweigern.

Die französischen Rheinlandmärsche.

Paris, 18. Sept. Die französischen Märsche, die im Rheinland stattfinden, haben nach den Berichten französischer Blätter mehr als 30 000 Soldaten zu einer Kriegserziehung im besetzten Gebiet vereint. Unter dem Oberkommando des Generals Guillaumat wurde gestern die 47. Division aus der Gegend von Trier über die Elbe dirigiert. Der Berichterstatter des „Journal“, der das kriegerische Schauspiel beobachtet, schreibt, daß die gute Haltung der Truppen auf die deutsche Bevölkerung einen starken Eindruck mache. (1) Die Deutschen seien durch diese Vorführung militärischer Kräfte überfordert und hätten die Menge und die Ausbildung der Soldaten bewundert. Das französische Militär werde überall „sympathisch begrüßt“. (?) Daß dieser Märschbericht in allen Punkten richtig ist, darf bezweifelt werden. Nach brieflichen Mitteilungen aus dem besetzten Gebiet erscheint die „sympathische Begrüßung“ mehr als fraglich. Selbst dann, wenn Marschanden, wie sie in jedem Marsch vorkommen, diesmal vermieden wurden, erscheint die französische Kriegserziehung auf deutschem Gebiet als ein recht bedenkliches Experiment. Der Kriegsminister Painlevé sollte einmal darüber nachdenken, welchen Eindruck es auf die Franzosen gemacht haben würde, wenn in früherer Zeit die deutsche militärische Übermacht so kriegerisch gegen Frankreich manifestiert hätte. Eine kluge Vorbereitung für die Verhandlungen über den Sicherheitspakt ist der Marsch über die Elbe jedenfalls nicht.

Der Triumph der deutschen Politik.

Amerikanische Blätter veröffentlichen ein von dem englischen Botschafter ausgefertigtes Telegramm, das im wesentlichen folgende Gedanken wiedergibt: Die Konferenz über den deutschen Sicherheitsvorschlag bildet einen der größten Triumphe der deutschen Nachkriegsdiplomatie und einen persönlichen Triumph Stresemanns. Damit ist das erste Ziel der ganzen Stresemannschen „Friedensoffensive“ erreicht, mit Frankreich unter vier Augen auf der Grundlage der Gleichheit alle politischen Differenzen, die die beiden Länder

trennen, zu besprechen. Die kommende Konferenz bildet die erste Zusammenkunft französischer und deutscher Staatsmänner, deren zugegebener Zweck nicht die Beendigung eines Krieges ist, sondern die der Verhinderung eines künftigen Krieges zwischen ihnen und zur Befestigung des alten Friedens, der während Jahrhunderten ein Dunkel über Europa verbreitete, dienen soll. Was man vor einem Jahr noch für unmöglich hielt, ist jetzt die logische Folge des Dawes-Abkommens geworden, welches den skrupellosen Politikern die Waffe der Reparationen entwand.

Der Papst und der Völkerbund.

Rom, 18. Sept. Die Nachricht des „Popolo d'Italia“, der Papst wolle anfragen, daß er zum Eintritt in den Völkerbund eingeladen werde, wird mir von erster vatikanischer Seite einschleichen besritten. Die Kurie habe niemals Schritte in obigem Sinne getan und sich nur zuweilen darauf beschränkt, in Fällen, wo die Lage der Katholiken gewisser Länder oder sonstige Umstände es erforderten (wie Wiederzulassung der deutschen Missionare nach den früheren deutschen Kolonien, Palfours Palästina-Projekt, endlich der Papstbrief anlässlich der Beniamin-Konferenz), den Völkern mit dem Völkerbundvorsitzenden konferieren zu lassen.

Neue deutsch-österreichische Handelsvertragsverhandlungen.

Wien, 18. Sept. Der österreichische Gesandte in Berlin, Dr. Frank, wird morgen hier eintreffen, um mit der Regierung wegen der bevorstehenden österreichischen Handelsvertragsverhandlungen in Verbindung zu nehmen und Instruktionen einzuholen. Die Verhandlungen über ein Zulassungsabkommen zum deutsch-österreichischen Handelsvertrage werden Mitte nächster Woche in Berlin beginnen. Dr. Frank kehrt übermorgen nach Berlin zurück und wird Anfang Oktober in den skandinavischen Hauptstädten, wo er ebenfalls als Gesandter der österreichischen Republik fungiert, sein Beglaubigungsschreiben überreichen. (Anmerkung des WTB: Wie wir erfahren, eilt diese Nachricht den Tatsachen insofern voraus, als der Beginn der Verhandlungen für Oktober wohl in Aussicht genommen ist, ein bestimmter Termin für den Beginn jedoch noch nicht feststeht.)

Widersinnigkeiten in der Aufwertung.

Von Dr. Kitz, M. d. R.

Was alle einsichtigen Leute, die sich mit den Aufwertungsgesetzen beschäftigen mußten, voraussehen, tritt jetzt in vollem Umfang ein: das Gesetz ist überreich an nicht zu Ende gedachten Gedanken. Ober besser: die Parteien des Reichstages, die verantwortlich für dieses Gesetz firmierten, waren so fest auf das von ihnen vereinbarte Kompromiß eingeschworen, daß sie keinen Ver-nunftsgründen zugänglich waren und lieber die auch ihnen klar erkennbaren praktischen Mängelheiten in Kauf nahmen, als durch Veränderungen der Kompromißvorschriften die enge Gemeinschaft zu gefährden, in der sie über die Able, aus unerklärlichen Besprechungen im Wahlkampf sich ergebende Situation gemeinsam hinweg kommen wollten.

Zunächst zeigt sich jetzt, daß eine außerordentlich starke Zahl von Beamten durch die Bearbeitung der Aufwertungsgeschäfte in Anspruch genommen werden. Bei vorsichtiger Schätzung werden bei den Gemeindebehörden, den Gerichten und den staatlichen Amtsstellen schon jetzt im Vorbereitungsstadium etwa 5000 Beamte in Aufwertungssachen tätig sein. Wenn dann erst die Flut der Klagen, der Prozesse, der Beschwerden, der Rechtsauskünfte über Einzelfälle kommen wird, dann wird man den finanziellen und leistungsmäßigen Verlauf erwägen können, der mit der Durchführung dieser Gesetze verbunden ist und staatliche wie gemeindliche Mittel in Summen verschlingt, die viel zweckmäßiger für eine besser und einfacher konstruierte Aufwertung selbst verwendet werden würden.

Daß bei gesetzlichen Bestimmungen von der Art der Aufwertungsgesetze Unbilligkeiten mit in Kauf genommen werden müssen, ist selbstverständlich. Wenn der Gesetzgeber ein für Millionen von Fällen allgemeines Rezept nicht gefunden hat, so kann man ihm daraus billigerweise keinen Vorwurf machen. Die besondere Häufigkeit aber von Unbilligkeiten bei der Durchführung dieser Gesetze liegt in dem Umstande, daß von den drei an sich denkbaren Systemen der Aufwertung, der sozialen, der individuellen oder der schematischen, kein einheitliches System gewählt worden ist, sondern eine Kombination aller drei Systeme mit der Wirkung, daß die Schwächen aller drei Systeme sich nicht etwa ausgleichen, sondern besonders stark in die Erscheinung treten.

Einige besonders krasse Beispiele vermeidbarer sozialer und wirtschaftlicher Ungerechtigkeiten sprechen eine deutliche Sprache.

Die Hypotheken werden im allgemeinen mit 25 % des Goldmarkbetrages aufgewertet. Der Grundstückseigentümer kann jedoch eine Herabsetzung der Aufwertung bis auf 15 v. H. verlangen, wenn dies mit Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage zur Abwendung einer großen Unbilligkeit unabwendbar erscheint. Diese Bestimmung steht auf den ersten Augenblick sehr brauchbar und sehr gerecht aus, fährt aber bei ihrer praktischen Durchführung zu den bedenklichsten Folgen. Zunächst einmal werden natürlich die meisten Grundstückseigentümer versuchen, eine derartige Herabsetzung der Aufwertung zu erreichen. Das hat zur Folge, daß in Hunderttausenden von Fällen entsprechende Anträge bei der Aufwertungsstelle eingehen werden. Die Aufwertungsstelle muß in diesen Hunderttausenden von Fällen nunmehr einen Widerspruch in das Grundbuch eintragen und alle die Hunderttausende von Fällen müssen im weiteren Verlaufe individuell nachgeprüft und entschieden werden. Das ungeheuerliche Maß von Arbeit, Zeit und Geld, was dadurch verbraucht wird, braucht nicht näher erörtert zu werden. Aber es möchte das alles noch angehen, wenn damit wirklich die Gerechtigkeit gefördert würde. In Wirklichkeit liegen die Dinge aber so, daß damit nur neuen Ungerechtigkeiten Tür und Tor geöffnet werden. Die Rückzahlung der Hypotheken kann bekanntlich erst im Jahre 1932 oder bei besonderen Verhältnissen erst im Jahre 1933 verlangt werden. Nun werden sehr häufig die Dinge so liegen, daß im gegenwärtigen Augenblick der Eigentümer des Grundstücks sich schon mit Rücksicht auf die nach vorliegende geminderte Ertragsfähigkeit des Grundstücks selbst in einer Lage befindet, in der eine 25prozentige Aufwertung tatsächlich für ihn eine schwer zu tragende Last sein würde. Im Jahre 1932, wo die Hypothek fällig wird, werden aber ganz andere Ertragsverhältnisse des Grundstücks vorliegen. Ebenso werden oft ganz andere sonstige Vermögensverhältnisse für den Eigentümer gegeben sein, die dann im Moment der Rückzahlung 25 v. H. Aufwertung als keine unbillige Belastung mehr erscheinen lassen. Es ist weiter der Fall denkbar, daß der jetzt in bedrängter Lage lebende Grundstücksbesitzer die Herabsetzung der Hypothek auf 15 Prozent zugibt, daß

kommt, daß er aber bis zum Jahre 1932 das Grundstück an einen vielleicht sehr wohlhabenden Mann veräußert, und daß dann der Nachfolger, ohne daß in seinen wirtschaftlichen Verhältnissen das Berechtigt ist, sich der Vergünstigung der geringeren Aufwertung erfreuen kann, ohne daß hierfür in seiner Person irgendwelcher Anlaß gegeben ist.

Bei den öffentlichen Anleihen ist vorgesehen, daß die Gemeindegeldentlastung nach näherer Entscheidung eines Treuhänders zwischen 12 1/2 und 25 Prozent aufgewertet werden können. Auch diese Bestimmung steht auf dem ersten Augenblick sehr brauchbar aus, aber auch sie führt bei ihrer Durchführung zu unbilligen Konsequenzen. Wenn eine Stadt, A. B. in der Vergangenheit eine weitverbreitete Finanzpolitik getrieben und besonders viel Anleihen aufgenommen hat, wird sie jetzt dem Treuhänder gegenüber sagen können: „Wenn du mir meine Anleihen über den Satz von 12 1/2 Prozent aufwertest, vermag ich diese Last nicht zu tragen“, und der Treuhänder wird dann mit bestem Gewissen den Mindestsatz zugestehen. Eine andere Stadt hat in der Vergangenheit eine besonders sorgfältige Finanzpolitik getrieben und nur wenig Anleihen aufgenommen. Sie wird jetzt durch die Aufwertung ihrer Anleihen weniger hart getroffen, wie die andere Stadt, und kann naturgemäß einen höheren Aufwertungssatz verlangen. Sie würde dann durch eine höhere Aufwertung für ihre fröher sorgfältige Finanzpolitik bestraft, und die andere Stadt würde durch niedrigere Aufwertung für ihre weniger sorgfältige Finanzpolitik belohnt werden. Im Übrigen ist es aber überhaupt ganz unmöglich, heute schon für die einzelnen Städte nachzuprüfen, ob im Laufe der nächsten 30 Jahre, die für die Rückzahlung dieser aufgewerteten Anleihen in Frage kommen, ein bestimmter Aufwertungssatz eine Härte bedeutet oder nicht. Denn keine Stadt vermag heute schon für diese 30 Jahre ihre finanziellen Notwendigkeiten und ihre Entwicklung, vor allem auch nicht ihren künftigen Anleihebedarf zu überblicken. Jede individuelle Festsetzung des Aufwertungssatzes bei den Gemeindegeldentlastungen muß deswegen eine Willkür sein, weil sie mit völlig unsicheren Faktoren rechnen muß.

Die in vorstehenden Beispielen angedeuteten Mißverhältnisse hätten sich auf ein erträgliches Maß nur dadurch zurückdrehen lassen, daß die Aufwertung durchgehend nach einheitlichen Sätzen geschieht. Gewiß wird dann in einzelnen Fällen die Aufwertung für den einen eine etwas stärkere Last bedeuten als für den anderen, aber es wären die bei individueller Behandlung sonst aufstretenden noch viel schwereren Unzulänglichkeiten vermieden worden.

Die Lage in Syrien.

Paris, 18. September. „Temps“ meldet aus Beirut: Die Lage in Dschabel Druß ist immer noch sehr verworren. Das Kommando ist um das Schicksal der Besatzung von Sueda besorgt. Man nimmt an, daß die Besatzung, die täglich durch Flugzeuge verproviantiert wird, noch einige Zeit wird aushalten können, bis sie befreit wird. Streitkräfte, die zu ihrer Entlassung bestimmt sind, werden eiligst zusammengestellt. Diesmal werden nur einheitliche Truppengattungen mit der Aufgabe betraut. Die Abteilungen des Generals Michaud bestanden seinerzeit aus vollkommen unzusammenhängenden Einheiten. Die Befehlshaber hatten damals das Kommando darauf aufmerksam gemacht und geraten, doch wenigstens einen Monat mit dem Abmarsch zu warten, sie fanden jedoch kein Gehör. Diese Offiziere verlangen jetzt einmütig eine unparteiische strenge Untersuchung der Vorgänge vom 1.—4. August. Die Raubzüge, welche die Drußen und Beduinen an der Ghaßubfront (20 Kilometer südlich von Damaskus), in der Nachbarschaft von El Kinne an der Eisenbahnstrecke Damaskus-Esra und bei Jora am westlichen Abhang des Plateaus unternahmen, verursachen keine Beunruhigung mehr, stören aber immerhin die Bewegungen. Diese Raubzüge, welche die französischen Truppen unablässig in Atem halten, dürften aufhören, sobald die Sueda-Angelegenheit erst einmal glücklich geregelt ist, was man in aller nächster Zeit erwartet.

Schlachtandenken.

Humoreske von Adolf Thiels.

Als Hr. Crumping aus London das Museum in Waterloo besuchte, hätte er gar zu gern etwas mitgehen heißen; aber alles, was da vorhanden war als Zeugnis der Schlacht, Waffen, Orden, Helme, Krugeln, Sporen, Steigbügel und sogar Totenschädel und vieles andere — alles war gut verschlossen und gut bewacht.

So mußte den Crumping ohne ein Andenken das Museum verlassen das feinerzeit vom Wachtmeister Cotton, einem Mitkämpfer von Waterloo ins Leben gerufen worden war.

Dann vielleicht glückte es ihm, auf dem Schlachtfeld selbst etwas zu finden, das er seiner Sammlung von allerlei Raritäten einverleiben konnte. Er fuhr also nach Mont Saint Jean, um sich einen Führer über das Schlachtfeld zu suchen. Man wies ihn zum Hause des alten Corbeil. Dieser empfing den Fremden mit einer gewissen Würde und begab sich sofort mit ihm auf das Schlachtfeld.

Junächst betraten die beiden das hügelige Gelände südlich von Mont Saint Jean, auf dem die englische Armee gestanden hatte. Der Führer zeigte die einzelnen Punkte, um die besonders heftige Kämpfe geübt hatten: das Vornort, die Farm La Haye und den Kirchhof von Blanchenois. Dann bestiegen sie den Hügel von Rossomme, auf dem eine Windmühle steht.

„Hier von dieser Windmühle“, rief Corbeil mit Nachdruck, „hielt sich Napoleon während des größten Teiles der Schlacht auf. Sehen Sie, mein Herr, dort drüben am Saum des Waldes von Solmes beobachtete der Herzog von Wellington die Schlacht, und dort rechts kamen die ersten Breußen an.“

„Dreht sich Napoleon auch hier in der Mühle auf?“ fragte Crumping.

„Natürlich, mein Herr,“ war die Antwort. „Er weilte längere Zeit darin.“

Der Krieg in Marokko.

Paris, 18. September. Nach Meldungen aus Marokko ziehen die Rifleute ihre regulären Truppen aus dem Zentrum der Stellungen zurück und lassen nur einige Abteilungen da, um die Beni Jerual, die dem Auftrag haben, das Gebiet nördlich des Uegha zu verteidigen, zu verstärken. Die Rifleute sammeln sich in Richtung Scharhauen sowie östlich und nördlich des Rifmassivs.

Keine deutschen Flieger in Marokko. Der „Milwaukee Herald“ meldet, daß deutsche Flieger sich dem französischen Kriegsmilitär für den Marokkfeldzug zur Verfügung gestellt hätten. Die französische Regierung hätte jedoch über Annahme ihrer Dienste noch nichts beschlossen. Es wird nachgetradet, was man den deutschen Fliegern alles zutraut. Zuerst die sinnlosen Meldungen von dem Austausch deutscher Flieger auf Seiten Abd el Krims und jetzt sollen sie sogar auf Seiten der Franzosen kämpfen.

Zuviel Handel!

Wenn erst einmal die Ergebnisse der Volkszählung vom Juni vorliegen werden, wird man durch Vergleich mit der Vorkriegszeit feststellen können, in welchem Maße sich die Zahlen des in den einzelnen Gewerben Beschäftigten verhalten haben. Schon jetzt ist sicher, daß die Zahl der Handeltreibenden stark zugenommen hat. Einer zuverlässigen Feststellung zufolge hat die Zahl der Tabakhändler in der Zeit von Mitte 1920 bis Mitte 1924 um mehr als 15 Prozent zugenommen. Die Zahl der Bankiers belief sich vor dem Kriege auf rund 2500, im Sommer 1925 auf mindestens 5000. Man tritt den im Handel Beschäftigten nicht zu nahe, wenn man den Satz aufstellt, daß der volkswirtschaftlich nützliche Handel sich selbst so weit wie möglich entbehren muß. Jedenfalls ist der Handel nicht Selbstzweck; er dient der Zulieferung der produzierten Güter an den Konsum. Für diese Dienstleistung hat der Handel Anspruch auf Entschädigung. Darum ist es falsch, die Verbilligung der Waren lediglich oder doch in der Hauptsache auf Kosten des Handels durchzusetzen. In den unnormalen Zeiten des Krieges und später haben sich allerdings in den Handel Elemente eingebracht, denen es ausschließlich um die Erzielung möglichst hoher Gewinne, nicht aber um die Erfüllung einer volkswirtschaftlichen Funktion zu tun ist. Der Handel mit Waren und der Handel mit Geld ist viel zu dicht besetzt. Um den geringeren Warenumschlag der Nachkriegszeit zu bewältigen, sollte keine größere, sondern im Gegenteil eine kleinere Zahl von Händlern als vor dem Kriege ausreichen.

Kein vernünftiger Mensch wird empfehlen, die Ausübung des Handels an den Besitz einer besonderen Konzeption zu knüpfen und etwa gar einen „numeris clausus“ einzuführen. Der Prozeß der Siebung und der Auslese kann nur von innen her erfolgen. Man muß sich jedoch Rechenschaft darüber ablegen, welche Folgen gewisse wirtschaftspolitische Maßnahmen auf die hier empfohlene Rückbildung des Handels haben müssen. Je mehr Händler in einer Branche vorhanden sind, um so mehr Kapital ist in diesem Handel gebunden, da jeder Händler sich veranlaßt sieht, zur Sicherung seiner Lieferfähigkeit Lager zu unterhalten. Würde kurzfristig eine starke Ermäßigung des Zinsfußes und der anderen Kreditkonditionen eintreten, so würde dem volkswirtschaftlich überflüssigen Teil der Händlerchaft die Verbilligung der Warenvorräte erleichtert. Wenn also eine Verbilligung des Geldes vielleicht eine Verbilligung der Warenproduktion zur Folge haben würde, so könnte dieser Vorteil durch eine Lagervermehrung im Handel praktisch weitgemacht oder gar ins Gegenteil verkehrt werden. Erst wenn der Handel aufgehört hat, für die zahlreichen eingedrungenen unsozialen Elemente — die zwar nur sehr wenig Sachkunde, aber dafür um so mehr Strampelhaftigkeit besitzen — eine Quelle mühseliger Gewinne zu sein, so würden die überflüssigen Existenzen verschwinden. Das wäre für die ganze deutsche Volkswirtschaft und nicht zum mindesten für den realen Handel ein nicht gering einzuschätzender Vorteil.

Dr. Croil.

Aus Stadt und Land.

Mus, den 19. September 1926.

Zu hohe Kirchensteuern.

Wie erinnerlich, hatte sich die Chemnitzer Handelskammer vor einiger Zeit sehr scharf über die hohen Kirchensteuern beschwert. Darauf hat das ev.-luth. Landeskonfessionsrat eine ausführliche Antwort gesandt, worin daran erinnert wird, daß 1914 der Staat 1184 000 Mark Zulagen an Geistliche und 819 491 Mark als Entschädigung für weggefallene „Mißdienste“ bezahlte. Diese Zahlungen sind eingestrichelt worden und die Frage ihrer Weiterzahlung zurzeit Gegenstand von Verhandlungen. Die geistlichen Lehne und Kirchengemeinden haben ihre Kapitalien in der Inflation verloren. Vor dem Kriege war der kirchliche Grundbesitz tatsächlich grundsteuerfrei, jetzt unterliegt er der Grundsteuer. Die sächsische Staatsgesetzgebung hat der Kirche das Recht entzogen, ihre Lasten auf Grund, Grundbesitz und Körperpersönlichkeit zu verteilen, wie es 1914 rechtens war. Instandhaltungsarbeiten an den verfallenen kirchlichen Gebäuden erfordern viel Geld. Das Landeskonfessionsrat behauptet, daß der Kirchensteuerfuß von 15 v. H. durchaus tragbar sei. Demgegenüber erklärt jedoch die Chemnitzer Handelskammer, daß die Landeskirchensteuer mit 5 v. H. der Reichseinkommensteuer wesentlich zu hoch bemessen sei und daß nach dem Urteil von Berufsstellen, die die Verhältnisse beurteilen können, 2 v. H. vollkommen ausreichend seien. Die Wiederherstellung der verlorengegangenen kirchlichen Vermögenswerte und die Wiederinstandsetzung der kirchlichen Bauten müsse über eine größere Reihe von Jahren angemessen verteilt werden. Eine Schädigung der Wirtschaft durch zu hohe Kirchensteuern würde auf die Kirche zu ihrem eigenen Schaden zurückfallen.

Abgelehnte Landtagsberatung. Wie aus Dresden gemeldet wird, hat Landtagspräsident Winkel einen kommunistischen Antrag auf Einberufung des Landtages zur Beratung der Amnestieentwürfe unter Hinweis auf die vom Landtag beschlossene Vertagung bis 3. November abgelehnt. Ferner verlangten die Kommunisten vom Justizministerium eine Liste der Amnestierten, aber auch hier ohne Erfolg.

Sorge in der Oberlausitzer Textilindustrie. In den Baumwollspinnereien der Oberlausitz, die sich hauptsächlich mit der Deden- und Scheuerzeugung befassen, hat sich der schon seit Monaten herrschende ungünstige Geschäftsgang bis heute noch nicht geändert. Die Firmen haben nach wie vor mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen, um ihre Betriebe in Gang zu halten.

Der „Bund der ev.-luth. Frauenvereine im Schneeberger Kirchentrieß“ hielt im Saale des Nicolai-Horchhauses seine diesjährige Hauptversammlung. Der weite Saal konnte die große Zahl der Teilnehmerinnen kaum fassen. Die Vorsitzende Frau Nobes aus Oberweißbach, begrüßte die Anwesenden, insbesondere die Vortragenden herzlich. Pfarrrer Walbe aus Breitenbrunn sprach über „Die Frau und die soziale Frage“. Er zeigte erst die gesellschaftliche Not, die Wohnungsnot, die Alkoholnot, die wirtschaftliche Not, um sodann Mittel und Wege zur Beseitigung dieser verschiedenen sozialen Übel unserer Zeit und unseres Volkes aufzuweisen. Herr Superintendent Nicolai entbot der Versammlung seinen besonderen Gruß. Der Bundessekretär Pastor Dertel erstattete einen kurzen Jahresbericht. Der Geistliche des Landesverbandes für Christlichen Frauendienst in Sachsen, Pastor Dreves aus Dresden, war vor seinem unmittelbaren bevorstehenden Scheiden aus seiner Arbeit noch einmal zur Bundesversammlung erschienen und hielt den Frauen zu ihrer dankbaren Freude einen Evangelisationsvortrag. Ihnen die opferfreudige Liebe unseres Heilandes noch einmal tief ins Herz zu prägen. Er schloß seine Ausführungen mit warmen Dankworten an den Bund, bei dem er mit seinen Vätern allezeit ein freundliches und freudiges Aufnahmefinden habe. Pastor Dertel dankte namens des Bundes Herrn Pastor Dreves für seine unermüdete Arbeit für unsere Frauenwelt und wünschte ihm Gottes reichsten Segen in seinem neuen Amte.

Gedenkfeste für verunglückte Kameraden. Am 12. September dieses Jahres vollenden sich 30 Jahre, seitdem das ehemalige 9. Regt. Sächsische Infanterieregiment 133 durch einen

Crumping betrat jetzt, von Corbeil gefolgt und vom Müller freundlich empfangen, die Windmühle. Im Haupttrakt erbeugte er unter einem Nagel eine kleine Tafel an der Wand, die besagte: „An diesen Nagel hängte Napoleon in der Schlacht bei Waterloo seinen Hut.“ Crumping wurde vor Erumpung ganz rot, denn der rostige Nagel da in der Wand, hätte es ihm sofort angetan. Er sagte, ob er den Nagel nicht bekommen könne und bot vorsichtig erst zwanzig Franken.

Der Müller wollte sich von der Reliquie, die an den großen Kaiser erinnerte, nicht trennen, doch als der Engländer erst vierzig, dann fünfzig Franken bot, zog er leuchtend den Nagel heraus und überreichte ihn Crumping, der ihn sorgsam in der Brusttasche barg.

Recht zufrieden trat er mit seinem Begleiter den Rückweg an.

„Wollen Sie, mein Herr, vielleicht einmal meine Andenken sehen?“ fragte der alte Corbeil.

Crumping ging gern darauf ein und so traten sie in die beschlagene Wohnung des Führers.

Sofort fiel Crumpings Blick auf ein Gefäß, auf dem eine Anzahl Kriegsenden lagen: eine abgeplattete Nagel, Sporen, Säbel, Schärpen und dergleichen. Der Sammeltrieb reiste sich sogleich und Crumping fragte, ob Corbeil etwas davon verkaufen wolle.

Dieser trennte sich nur sehr schwer von seinen Andenken, doch endlich ließ er sich dazu herbei, die Nagel und die Schärpe eines Offiziers für fünfzig Franken abzulassen.

Crumping bestieg dann seinen Wagen und setzte nach Brüssel zurück, sehr befriedigt über seine guten Käufe. Er gedachte schon seiner Freunde in London und was die für Augen machen würden.

Einige Tage trat der alte Corbeil in die Windmühle auf dem Hügel von Rossomme. Er begrüßte den Müller und sagte: „Nun wollen wir einmal abrechnen. Drei Fremde waren es diese Woche, einer zu fünfzig, einer zu dreißig und

einer zu fünfundsiebzig Franken. Macht hundertundfünfzig Franken und ich bekomme also fünfundsiebzig.“

„Schweres Geld!“ seufzte der Müller, indem er ihm den Betrag zahlte. „Doch ist immer ein volles Drittel abgeben muß! Ein Viertel täts auch!“

„Nur zufrieden, Gevatter!“ rief Corbeil. „Habt Euren Wohlstand ja nur dem Nagel zu verdanken! Etets fähre ich die Fremden her, die den Nagel dann kaufen, und Ihr behaltet zwei Drittel!“

Er zeigte alsbald auf die kleine Tafel, unter der bereits wieder ein anderer rostiger Nagel prangte.

„Na — und Ihr? Eure sauberen Kriegsenden tragen wohl nicht?“

„Mit Euch ist nicht zu reden!“ polterte Corbeil argersch und ging. Am nächsten Tage jedoch erschien er ganz friedlich wieder und brachte einen Fremden mit, der dreißig Franken für den Nagel anlegte, an dem Napoleon seinen Hut aufgehängt hatte.

— Hr. Crumping hatte einige Freunde eingeladen. „Ich habe Ihnen“, sagte er stolz, „einige sächsische Sachen gezeigt, die ich von der Reise mitgebracht habe. Nun aber bitte ich um Ihre besondere Aufmerksamkeit!“

Er führte die Gäste in ein anderes Zimmer. Hier lagen auf einem Tische unter einem Glassturz drei Gegenstände.

„Vom Schlachtfeld von Waterloo!“ sagte Crumping feierlich. „Hier die Schärpe eines französischen Generals, hier eine Nagel, die am Panzer eines preussischen Kavalliers abgeplatzt wurde, und hier“ fuhr er fort, während seine Freunde schiefrechtig lachten, „und nun hier dieser einfache rostige Nagel. Er ist aus der Windmühle vom Hügel von Rossomme, auf dem Napoleon die Schlacht leitete. — An diesem Nagel,“ schloß Crumping mit Nachdruck, „an diesem Nagel hat der größte Feldherr aller Zeiten seinen Hut aufgehängt!“

Mit diesem Ernst blickten alle auf das unscheinbare Stückchen Eisen.

Turnen & Sport & Spiel

Zum gemeinsamen Schachturnen der Turnvereine (D. L.) des Muer Tales.

Froher Zuversicht gehen die Turnvereine dem Schachturnen am Sonntag entgegen. Auf der Wälderwiese wollen sie fernstehende mit dem deutschen Turnen vertraut machen. Gute und einfache, aber auch schwierige Übungen werden vorgeführt. — Jeder Turnverein tritt mittags auf seinem Turnplatz an. Von hier durchziehen einzeln die Vereine bestimmte Straßen, worauf sie zum Stellplatz in Auerhammer marschieren. Abdann wird der Festzug geordnet. Derselbe wird sich dann durch die Weilerstraße usw. nach dem Festplatz bewegen, worauf dann das Turnen beginnt.

Fußball.

Amiliche Bekanntmachung des DFB. Gau Erzgebirge.

Alle Vereine werden an den Beschluß des Gauverbandes erinnert, wonach jeder Gauverein verpflichtet ist, einen detaillierten Bericht über jedes Wettspiel bis Montag an mich einzusenden. Andernfalls genügt auch telefonischer Bericht an meine Nr. Aue 988. Leider haben verschiedene Vereine sich bis jetzt dieser Verpflichtung entzogen. In Zukunft wird gegen diese Vereine vorgegangen werden müssen. Der Gauverband ist die einzige offizielle Behörde an die Berichte abgeliefert werden. Inwiefern die Vereine noch an andere Stellen Berichte schicken, bleibt ihnen unbenommen. Doch handelt es sich dann um rein private Angelegenheiten. Ferner werden alle Vereine des Gauverbandes noch an andere Stellen Berichte schicken, bleibt ihnen unbenommen. Doch handelt es sich dann um rein private Angelegenheiten. Ferner werden alle Vereine des Gauverbandes noch an andere Stellen Berichte schicken, bleibt ihnen unbenommen.

Unfallversicherung im D. F. B.

Die vom DFB. geplante Unfall- und Haftpflichtversicherung ist mit der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.G. zum Abschluß gebracht worden und tritt am 1. Oktober in Kraft.

Meisterschaftsspiele in Mitteldeutschland

am 20. September 1925.

Gau Erzgebirge.

1. Klasse.

In Aue hat Germania 1 auf dem Sportpark am Brunnberg die VfB. aus Jönitz nachm. 3 Uhr zu Gast und dürfte unter der bewährten Leitung von Schott-Lauter ein lofter, interessanter Kampf zu erwarten sein.

In Thalheim wolle Germania, hier müssen die Olympianer beweisen ob ihr Sieg am vergangenen Sonntag über Aue nur Zufalls-Erfolg war oder nicht. Thalheim wird sich aber wohl auf eigenem Platz Sieg und Punkte nicht nehmen lassen. Gleichzeitig wird hierdurch berichtet, daß vergangenen Sonntag die Thalheimer in Weierfeld gegen Sturm nicht 6:0 verloren, sondern nach stottem Kampfe mit 2:0 die Oberhand behielten.

Der Gaumeister Viktoria Lauter trägt das letzte Spiel der ersten Runde gegen Sturm in Weierfeld aus und wird auch dieses Treffen siegreich beenden. Es kommt hier nur die Höhe des Sieges in Frage, und wird der Gaumeister dann als einzige Mannschaft ungeschlagen in die zweite Runde gehen.

Gau Westfalen.

In Juidau: VfB. — FC. 02.

In Wlanitz: SC. — Sportverein 07 Meerane.

In Weidau: T. u. B. — Sp. 08 Grimmitzschau.

In Glauchau: VfB. — Fußballring Crossen.

Gau Vogtland.

In Plauen findet eine Auswahlspiel der 1. Klasse statt, um die Besten zu ermitteln für den Städtekampf Plauen — Dresden am 31. Oktober 1925.

Gau Ostfalen.

In Auerbach: VfB. — 1. FC. Reichenbach.

In Falkenstein: Spielvereinigung — SV. Wylau.

In Reichenbach: Teutonia — SV. Treuen.

Gau Mittelfranken.

In Chemnitz: Sturm — TSC., die wichtigste Begegnung des Tages; National — Hellas-Germania; Preußen — Volkssportverein; VfB. — Sp. 01. Hartau.

In Glöckel: Viktoria — Teutonia Chemnitz.

Gau Nordhausen.

In Döbeln: Sportklub — Sportverein Kiefa.

In Mühlhagen: SV. — FC. Rohmeim.

In Oshag: SV. — SV. Gröblich.

Gau Ostfalen.

In Dresden: Brandenburg — DSC., der weitaus größte Kampf! Es soll sich entscheiden, wer die Spitze nimmt, nachdem Guts-Muts (zunächst) aus dem Favoritenkreise ausgeschieden ist. DSC. schlug bekanntlich Guts-Muts einwandfrei mit 2:0. Ring — Dresdenia, Spielvereinigung — Ballsp. Radbeul; Sportgel. 1898 — Sportklub Freital.

Gau Nordwestfalen.

In Leipzig: T. u. B. — Spielvereinigung; Viktoria — Eintracht; Sportfreunde — Fortuna.

In Martrankfurt: Sportfreunde — Wader Leipzig.

Weiterschaftsspiele in Süddeutschland.

In München: Bader — 1890; Bayern — Schwaben Augsburg.

In Nürnberg: 1. FC. — Alg. Sportv. Nürnberg.

In Würth: Spielvereinigung — VfR. Würth.

In Mannheim: VfR. — VfR. Neckarau.

Länderspiel Ungarn — Oesterreich.

Am Sonntag stehen sich die Nationalmannschaften von Ungarn und Oesterreich in Budapest gegenüber.

Leichtathletik.

Die amerikanischen Leichtathleten in Magdeburg. — Der deutsche Kurzstreckenläufer (100 und 200 Meter) Houben in großer Form.

Der Sportverein Viktoria 98 Magdeburg hatte es unternommen, ein Abendsportfest den Magdeburger Sportanhängern zu bieten, das durch die Teilnahme der Amerikaner zu dem größten leichtathletischen Sportfest wurde, das je in Mitteldeutschland ausgetragen wurde. Der gute Besuch des Abends — es waren 5000 Personen anwesend — beweist, daß die Leichtathletik in Magdeburg gute Fortschritte gemacht hat. Erfreulich war, daß fast sämtliche Startverpflichtungen erfüllt wurden und wenn von den angelegten Leichtathleten Schüller-Greif und Schmidt-Berlin fehlten, so lagen berufliche Gründe vor, die ihr Erscheinen verhinderten. Das Besteckendste an diesem Feste war die große Form von Houben, der die 100-Meterstrecke in der glänzenden Zeit von 10,5 Sek. bewältigte ohne jeden Rückenwind. Wetter erfreulich war, daß der mitteldeutsche Meister Bächner nach überstandener Krankheit wieder im Rennen ist. Nur mit Handbreite mußte er sich geschlagen bekennen. Mit dieser Zeit stellte Bächner eine neue mitteldeutsche Höchstleistung auf. Auch in der 200-Meterstrecke trennte ihn nur eine Handbreite von dem siegenden Houben, der in 21,6 Sek. die Strecke bewältigte.

Die Amerikaner blieben, wie zu erwarten, dem Start in beiden Strecken fern, zumal sich Evans für die Schwedenstaffel schonen wollte.

Einen prächtigen Kampf gab es im 800-Meterlauf. Der mitteldeutsche Meister Jacobs führte mit seinen langen Schritten bis etwa 600 Meter, dann wurde er von Böcher und Dodge überrollt, die beide sich auf den letzten 20 Metern einen erbitterten Kampf lieferten. Der Kölner Böcher war diesmal der Blückerer und schlug den Amerikaner in der guten Zeit von 1:55,8 Sek. mit etwa 2 Meter, während auf dem 2. Platz Jacobs und Dr. Dähnert, der sich verbessert hat, in totum Rennen endeten.

Im Disfusswerfen ließ der Hannoveraner Hoffmeister den Amerikaner Schwarz hinter sich. Mit einem Wurfe von 44,57 blieb er Sieger. Beim Weitsprung zeigte der Amerikaner Jones eine gute Leistung. Er sprang 7,06 Meter. Nur mit sieben Zentimeter Unterschied mußte sich Schuhmacher-Damburg mit dem 2. Platz begnügen.

Der 100 Meter-Lauf erforderte zwei Vorläufe. Den ersten sicherte sich Bächner in 10,8 vor Pompe-Charlottenburg, im zweiten behauptete sich Borner in 10,8 vor Houben, der sich nicht ausgab, die vier Genannten kämpften um die Entscheidung. Houben hatte hierbei einen glücklichen Start und war bei 50 Meter etwa 2 Meter vor. In prächtigem Endspurt ließ der Magdeburger Bächner bis auf Handbreite zu seinem Bewerger auf, während Borner mit 1/4 Meter Abstand als Dritter folgte.

Der 400-Meter-Lauf wurde eine sichere Beute des Amerikaners Stensson, der den mitteldeutschen Meister Storz-Halle hinter sich ließ. Der dritte Teilnehmer Weigel-Magdeburg gab nach anfänglicher Führung das Rennen auf. Wie vorauszu-sehen, sicherte sich Osborn den Hochsprung. Er schien etwas ergrübelt. Trotzdem bewältigte er einen Sprung von 1,825, während er bei 1,88 die Latte warf. Der deutsche Meister Storz-Halle hielt sich recht tapfer; er zwang den Weltrekordspringer sein Bestes herzugeben, mußte sich jedoch mit dem 2. Platz bei einer Sprunghöhe von 1,85 begnügen. Der 3.

Platz wurde durch Stechen zwischen Schmidt-Berlin und Storing-Magdeburg entschieden und zwar bei einer Sprunghöhe von 1,75 Meter.

Infolge Nichtanwesenheit von Trobach-Berlin war dem 110-Meter-Hürdenlauf das Interesse genommen. Dem Weltrekordhürdenmeister Riley stellte sich der Magdeburger Gebel entgegen, der mit Vorgabe bedacht war, die aber nicht ausreichte, um dem Amerikaner den Sieg zu entreißen. Der Magdeburger warf vier Hürden, während der Amerikaner seine Strecke in glänzendem Stille bewältigte.

Beim Kugelstoßen hatte der Amerikaner Schwarz nicht viel zu schlagen. Sein einziger Gegner Knoop-Damburg blieb etwa 2 Meter zurück. Im 8000-Meter-Lauf stellten sich nur zwei Teilnehmer. Walpert-Cassel beendete dieses Rennen mit etwa 100 Meter Vorsprung vor dem Hallenser Bauer, der trotz Indisposition an den Start gegangen war. Beim Speerwerfen belegte Lübeck-Berlin den 1. Platz von Hoffmeister-Hannover. Außer Wettbewerb warf dieser jedoch den Speer 58,76 Meter, während der Sieger nur 55,06 erreichen konnte.

Der Stabhochsprung blieb für den Amerikaner Jones eine ruhige Sache, die er mit 3,82 Metern erkliegen konnte. Der zweite, Schuhmacher-Damburg, konnte gegen den sicher springenden Amerikaner nicht viel ausrichten.

Boxkampf.

Wie wir bereits gestern berichteten, wurde der Einspruch Samson-Rörners im Kampf um die Deutsche Schwergewichtsmesterschaft abgelehnt. Der Ex-Schwergewichtsmeister Paul Samson-Rörner wurde nun gebeten, zu dem gefällten Schiedspruch Stellung zu nehmen, und kommt auch diesem Ersuchen nach, indem er dazu folgendes ausführt:

„Ich persönlich habe auf diesen Protest von Anfang an nicht den gleichen Wert gelegt wie mein Manager, wenigstens nicht im Hinblick auf eine etwaige Umstößung des Urteilspruches. Ich bin Sportmann in allererster Linie, das bedeutet, daß ich im sportlichen Interesse nicht sehr geneigt bin, an sportlichen Urteilsprüchen zu rütteln. Es ist das Los des Sportmannes, sich solchen Sprüchen, auch wenn sie eine Ungerechtigkeit bedeuten, zu fügen. Das eine jedenfalls hat — und das ist wichtiger als Nachschlagen und Genidtschlag — der Film Kunde für Kunde erwiesen, und es kommt ja auch in dem Schiedspruch über den Protest zum Ausdruck, daß ich in dem Entscheidungskampf, unabhängig von der Auffassung des Herrn Doerch und der Punktrichter, nach Punkten vorn gelegen habe.

Wie gesagt, der Protest ist nicht die Hauptsache, und darauf etwa nachträglich den Meistertitel zugesprochen zu erhalten, habe ich nicht nur nicht gerechnet; ich habe es nicht gewollt. Wer mich kennt, weiß, daß das, was ich hier sage, die Wahrheit ist. Ich hätte den Meistertitel, wäre er mir noch nachträglich zugefallen, nicht mehr angenommen. Fest steht nur, daß wir in diesem Augenblick einen Meister aller Klassen nicht haben, denn den haben die unklaren Verhältnisse dieses Entscheidungskampfes nicht ergeben, und mein Wunsch wäre, daß alle Beteiligten, das wären also Breitensträter, Diener und ich, sich ehrlich zusammensinden, um den Meister festzustellen.“

In der Angelegenheit des Meisterschaftskampfes zwischen Samson-Rörner und Breitensträter ist mit dem Urteil des S. D. F. die letzte Entscheidung übrigens noch nicht gesprochen. Inlangengemäß geht die Berufung Samson-Rörners jetzt an die D. S. B., die sich nun ihrerseits zu diesem Thema zu äußern haben wird.

Motorradspport.

Durch das Erzgebirge und Vogtland.

Der Motorradklub Juidau (DMV.), die Vereinigung Juidauer Motorradfahrer (DMV.) und der Wlanitzer Motorradklub (DMV.) veranstalten im Auftrage der Landesgruppe Sachsen des DMV. am Sonntag, den 20. September, ihre 1. Juwelringsfahrräder über 200 Kilometer durch das Erzgebirge und Vogtland für Motorräder aller Stärken. Die Veteilung an dem Rennen dürfte, auf Grund der vorliegenden Meldungen, sehr groß sein, trotz des am gleichen Tage stattfindenden Böhlsberg-Rennens. Zahlreiche bekannte Fahrer haben ihre Teilnahme angemeldet. Auch die führenden Marken sind in der Mehrzahl vertreten.

Das Rennen führt durch schöne Teile des Erzgebirges und Vogtlandes und nimmt folgenden Verlauf: Juidau — Wlanitz — Pengersch — Treuen — Reichenbach — Wylau — Elsterberg — Plauen — Delitzsch — Schönheide — Zwota — Ringenthal — Jägergrün — Carlseid — Johanngeorgenstadt — Breitenbrunn — Schwarzenberg — Aue — Delitzsch — Hartenstein — Juidau.

Treud und Leid in der russischen Landwirtschaft.

Die Getreideernte in Rußland wird von den Moskauer Zentralbehörden als etwas über mittelgroß geschätzt, und auf vier Milliarden Pud beziffert. Dason können 680 Millionen Pud ins Ausland geführt werden. Im Memnonitengebiet an der Wolotschna (ehem. Gouvernement Laurien) erntet man 60—70 Pud Winterweizen von der Dehjatine. Der Winter und der Vorkühling waren hier sehr trocken, wodurch die Entwicklung des Wintergetreides sehr gehemmt wurde. Der beinahe täglich fallende Regen in den drei Vor Sommermonaten konnte nur wenig mehr helfen, förderte aber das Gedeihen des Sommergetreides und Gemüses wie Obstgärten sehr. 60—70 Pud Winterweizen von der Dehjatine würde die Bauern schon befriedigen. Man nimmt an, daß durchschnittlich im Gebiete etwa 30%, stellenweise sogar 70%, des Weizens durch den Brand vernichtet seien. In den Kolonien bei Odesa herum haben verschiedene schädliche Insekten etwa 70% der Ernte vernichtet. In einigen Gouvernements Rußlands ist das Wintergetreide (Kroggen) so schlecht ausgefallen, daß die Bauern nicht genügend Saatgut geerntet haben, um die Winterfelder im kommenden Herbst zu beizen. Die Zentralregierung will diese Bauern mit dem nötigen

Saatgut versehen und hat beschlossen, 12 Millionen Pud Roggen Saatgut leihweise auszugeben. Daraus darf man schließen, daß die Behörden feststellen haben, daß augenblicklich 1 1/2 Millionen Dehjatinen Ackerland ohne ihr hilfreiches Eingreifen unbesät bleiben würden (die Bauern in Mittelrußland säen gewöhnlich 8 Pud auf die Dehjatine).

Die ländlichen Verhältnisse im Memnonitengebiet an der Wolotschna haben sich in den letzten Jahren sehr stark verändert. Im Jahre 1924 sind einige Tausend Wirte von hier nach Amerika gegangen. Früher besaßen die Vollenbauern 65 Dehjatinen auf jeder Wirtschaft, und die Halbbauern 32 Dehjatinen. Die neue Agrar-Gesetzgebung hat in der Ukraine den Landbesitz sehr verkleinert, nämlich so, daß den Familien mit vielen Mitgliedern nur 32 Dehjatinen befallen sind, die Familien mit wenigen Mitgliedern nur 16 Dehjatinen befallen haben. Auf diese Weise ist recht viel Land den memnonitischen Bauern weggenommen und mit dem Landbesitz früherer Gutsbesitzer, wie auch den früheren Gemeinde-(Schäferer)-Ländern zum Landfonds des Staates zugewandt worden. Ein Teil dieses freigewordenen Landes, 1200 Dehjatinen, ist einer holländischen Gesellschaft von der Behörde verpachtet; auf anderen Teilen dagegen sind russische Dörfer eingerichtet, die jetzt zwischen memnonitischen Dörfern gelegen sind. So ist die frühere Wirtlosigkeit der memnonitischen Bevölkerung an der Wolotschna gesprungen worden, und in den Versammlungen der Gemeindefürsorge

sich deutsche und russische Wirtsmänner zu gemeinsamer Arbeit, was nicht immer beiden Seiten erwünscht ist.

Auf den Feldern der Memnoniten soll jetzt recht die Weidewirtschaft und Winterroggen gesät werden, was früher nicht der Fall war. Besonders das Weidewirtschaft wurde früher hier beinahe gar nicht gesät; man zog es vor, daselbst im Frühlingsgebiet zum Füttern der Schweine und Gähner zu kaufen. Die Viehzucht beginnt sich, wenn auch aberaus langsam, zu vergrößern. Geld ist überall selten und sowohl Milchvieh als Arbeitvieh werden ziemlich hoch besteuert. In der Arim begann in den letzten Jahren die Schafzucht sich zu entwickeln. Aber auch da wirkt hemmend, daß nur zehn Schafe auf die Wirtschaft steuerfrei bleiben, der Wirt aber, wenn ein elftes hinzukommt, als „Schafzüchter“ recht hoch besteuert wird. Das ist zwar jetzt beseitigt, aber nun haben die ärmsten Wirte, die keine Schafe besitzen, es mit Stimmenmehrheit durchgesetzt, daß den Großwirten das Halten der Schafe durch Gemeindefürsorge verboten wird. Diese ärmeren Wirte motivierten ihren Beschluß folgendermaßen: die Weide gehört allen Wirten, reichen und armen; es darf nicht zugelassen werden, daß nur die Wohlhabenden Nutzen aus ihr ziehen können, während die kleinen Wirte diese Nutznießung nicht besitzen. Die Lösung „gleiches Recht für alle“ ist hier als Karikatur sehr bemerkenswert. Offenbar wird dieser Gemeindefürsorge nicht ewig zu Recht bestehen bleiben.

Kunst und Wissenschaft.

Eine wertvolle Erfindung.

Alkohol aus Bäckereiabfall.

In einer Nichtenberger Großbäckerei werden Versuche gemacht, die große Beachtung finden. Es handelt sich um die Erfindung eines italienischen Ingenieurs, dem es gelungen sein soll, aus den während des Gärungsprozesses beim Brotbacken entstehenden Abdämpfen Alkohol zu gewinnen. Daß dieser Abdampf Alkohol enthält, ist eine längst bekannte Tatsache, die entweichenden Alkoholbestandteile aber nutzbringend zu machen, darin beruht der Wert der Erfindung. Die bisherigen Versuche haben, wie von der Betriebsleitung der Bäckerei mitgeteilt wird, einen außerordentlich guten Erfolg gehabt. Es müssen jedoch noch weitere Versuche abgewartet werden, um aus dem prozentualen Verhältnis des Alkohols zur verarbeiteten Brotmenge die ganze Tragweite der Erfindung zu ermitteln. Es handelt sich jedenfalls um eine Ruhmarmachung von bisher ungenutzt gebliebenen Stoffen, ähnlich wie bei der Ruhmarmachung der Hochfenabdrücke (Glasgase). Es werden also bisher zur Alkoholgewinnung verarbeitete Getreide- und Kartoffelmengen zum Zweck der Ernährung frei.

Das Luftlot.

Von einer außerordentlich wichtigen Erweiterung seiner letzten Erfindung: das Echolot gab auf der Jahresversammlung der wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt in München Alexander Behm Rechenschaft. Die Anwendung des Luftlots, das in der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Ahrensberg mit Erfolg erprobt wurde, und auf denselben Prinzipien beruht, wie das Echolot, bedeutet eine grundlegende Neuerung für die Sicherung des Luftverkehrs. Der Pilot kann mit ihm in Intervallen von einer halben bis einer ganzen Sekunde laufend seine Flughöhe genau messen. Damit verliert der Nachtflugverkehr, ebenso der Flug bei Nebel oder Schneefall größtenteils seine Schrecken. Wasserflugzeuge können bei Nacht oder Nebel mit dem Luftlot feststellen, sobald sie über Land geraten. Außerordentlich erleichtert wird durch das Luftlot die Technik der Gebirgsvermessung. Behm demonstrierte die Zuverlässigkeit auch bei sehr rasch aufeinanderfolgenden Messungen kleiner Entfernungen durch Versuche im Hörsaal.

Erfolg für Diamantbohrer. Einen Erfolg für die in der Technik gebrauchten Diamanten zu finden, ist jetzt nach jahrelangen Versuchen einem deutschen Werke gelungen. Wie in der „Umschau“ mitgeteilt wird, handelt es sich dabei um eine Legierung, die aus einer Mischung von Wolfram und Wolframkarbid besteht; sie schmilzt etwa bei 3000 Grad und ist von größerer Stärke und Dauerhaftigkeit als der Diamant, da sie metallische Struktur hat. Diese Legierung wird unter dem Namen „Thoran“ in den Handel gebracht.

Gustav Kadelburg über Kritiken.

Gustav Kadelburg, der erfolgreiche Bühnenschriftsteller, hat in seinen Anfängen natürlich auch die Enttäuschung eines Durchfalls auf der Bühne erleben müssen. Wie es sich aber sehr leicht und mit gutem Humor damit abfindet, hat er selbst in späteren Jahren einmal erzählt. Er hatte eine Hofse geschrieben, die — es war vor etwa fünfzig Jahren — im alten Ballertheater aufgeführt werden sollte. Kadelburg war bei der Erkaufführung nicht zugegen, sondern in Neuyork, wo der junge Schauspieler damals gastierte, und er erhielt die Nachricht von seinem Mißerfolg telegraphisch. „Ich hatte nicht die geringste Empfindung des Kerkers“, erzählte Kadelburg, „man glaubt gar nicht, mit welcher Ruhe man von Neuyork aus auch den ausgiebigsten Durchfall in Berlin oder Wien betrachten über einige Wochen später schickte mir ein lieber Freund die Rezensionen! Die waren nun böse! Schauerlich! Und über die habe ich mich wirklich geärgert. Wie wurde ich aber auch da behandelt... geschämt habe ich mich! Voller Ingrimm packte ich den ganzen Kram zusammen — Manuskript, Briefschaften und Kritiken... Ich mein damit in den Koffer! Später wanderten sie in den tiefsten Winkel einer Aktentiste, und da haben sie verstaubt und vergessen gelegen, bis... bis Ihre Anfrage mir den Vorgang wieder in Erinnerung gebracht hat. Jetzt erst habe ich das Bündel wieder hervorgeholt und fass durchgeschüttelt. Wie hat sich das alles in den langen Jahren verändert! Das Stück, das mir damals so gefallen hatte — heute mißfällt mir im höchsten Grade! Und die Kritiken, die mich damals so gekränkt hatten... die waren ja einfach glänzend! Herrgott... wenn ich jetzt noch so behandelt würde, wie damals, nach meinem Durchfall. Da würde ich ja nicht einmal für biddstimmig erklärt! Ein Kritiker sprach sogar die Hoffnung aus, mir recht bald wieder auf der Bühne zu begegnen! Und ein anderer... es ist einfach unglaublich... der behauptete sogar, ich hätte Talent! Geweint habe ich vor Rührung! Und das habe ich mir fest vorgenommen: von jetzt ab lese ich alle Kritiken über meine Stücke erst dreißig Jahre nach ihrem Erscheinen! Rezensionen und Weine müssen ordentlich lagern — mit den Jahren werden sie besser! Nur etwas Geduld muß man haben!

Das letzte Werk Leo Fall's. Das letzte Werk des verstorbenen Komponisten Leo Fall, die Operette „Liebst du mich?“ ist auch in der Partitur fertiggestellt worden und wird im „Theater an der Wien“ demnächst seine Aufführung erleben.

Preisauschreiben für ein russisches Bauerndrama. Die in Moskau erscheinende, besonders zur Verbreitung in den Dörfern bestimmte kommunistische Zeitung „Bednota“ hat ein Preisauschreiben erlassen, durch welches Preise für Theaterstücke ausgesetzt werden, die sich speziell zur Aufführung in Bauerntheatern eignen. Der Inhalt der Stücke ist dem Verlieben des Verfassers überlassen, die Sprache und die Form müssen aber einem Bauernpublikum angepaßt sein. Die zehn besten Stücke sollen prämiert und zur Aufführung erworben werden.

Eine Altzeichnung Dürers im Louvre.

Das Louvre-Museum in Paris besitzt einen kleinen Bestand von Studienblätter, offenbar aus der Werkstatt von Peter Vischer, dem Meister des Sebaldus-Grabes in Nürnberg. Wilhelm von Hode hat schon vor längerer Zeit auf dieses Konvolut aufmerksam gemacht, und Heinrich Weizsäcker hat daraus zwei Entwürfe zum Sebaldus-Grab selbst veröffentlicht. Dieser Bestand enthält aber noch eine Studie, die einen unvergleichlichen Wert besitzt; es ist eine Altzeichnung Albrecht Dürers, voll signiert und aus dem Jahre 1486 datiert. Es ist das Jahr in dem der damals 24jährige Künstler nach allgemeiner Ansicht in Italien war. Er hat in diesem Jahre eingehende Altzeichnungen nach italienischen Meistern kopiert. Das Louvre-Blatt aber, das Simon Meier im Jahrbuch der preussischen Kunstsammlungen veröffentlicht, ist keine solche Kopie. Es ist vielmehr eine freie Vinseltabelle, in Wasser und Gouache angelegt und nachträglich stellenweise mit der Feder verstärkt und verbessert. Dürer hat eine Frau gezeichnet, die steht, mit festgestimmtem Standbein, mächtig ausladender Hüftenlinie elegant vorgelegtem Spielbein, mit einem wehenden Tuch, das sie in dem erhobenen rechten Arm hält. Den großen Rücken hat Dürer durchgezogen. Dann steht man ein Liebespaar, wenigstens in Andeutungen gezeichnet. Damit über die Autorschaft ja kein Zweifel bleibt, hat Dürer in seiner charakteristischsten Handschrift auch noch ein paar Worte auf das Blatt geschrieben: „Dem ehrlichen und weisen“.

Corinth-Ausstellungen. Zu Ehren Louis Corinths wird zu Beginn des nächsten Jahres in Berlin eine dreifache Gedächtnisausstellung in der Akademie der Künste, in der Nationalgalerie und in der Berliner Sezession stattfinden. Die Akademie der Künste hat kurz nach Louis Corinths Tod mit den Vorbereitungen einer Ausstellung seines Lebenswerkes begonnen und dank dem Entgegenkommen der Museumsverwaltung die Darstellungen fast des gesamten deutschen Galeriebestandes an Werken Corinths zugesichert erhalten. Da die Witwe des Künstlers aber den Wunsch hat, Corinths malerische Werke in einer Ausstellung der Nationalgalerie vereinigt zu sehen, und der Galerie bereits eine entsprechende Zusage erteilt hat, werden die Nationalgalerie Corinths Oelgemälde und Aquarelle, die Akademie das gesamte graphische Schaffen von Corinths und die Sezession seine Zeichnungen und zwar gleichzeitig in den ersten Monaten 1928 ausstellen. — Die Louis Corinths-Gedächtnisausstellung der Kunsthandlung Friß Gurlitt, Berlin, bleibt den ganzen September geöffnet. Die Kollektion ist durch einige bedeutende Gemälde des Meisters, sowie durch die Folge der farbigen Originalzeichnungen zum „Retzneck Fuchs“ erweitert worden.

Bedorzugte Einkehrstätten in Aues Umgebung!

Gasthaus zum goldenen Anker Schwarzenberg i. Sa. Telefon 462.	Sonnabends: Weltbekanntester Hutzenabend. Sonntags: Schneidige Ballmusik im großen Saal.	Empfehlenswerter Platz zu Ausflügen für Touristen, Vereine u. Schulen usw. Fremdenzimmer. Gute Küche. Willy Fischer. Vorn. Fuhrgeschäft. Reflekt. Verleih-Institut f. Reispferde.
Gastwirtschaft Rechenhaus Bei Bokau — Telefon: Amt Aue 71 Schönster Ausflugsort der Umgebung, Endpunkt der berühmten Föhgrabenpartie, empfiehlt seine geräumigen Lokalitäten und herrlichen Garten. Ergebenst loben ein H. Coper und Frau.	 Inhaber: Franz Fischer Fernsprecher 686. Bevorzugtes Logier- und Einkehrhaus für Sommerfrischer, Touristen und Vereine. Auto-Garage. In den gemütlichen Gasträumen täglich Künstlerkonzert Vorzügliche Speisen und Getränke. Jeden Sonntag feiner Ball.	Ratskeller Reustädtel. Beliebter Ausflugsort. 30 Min. vom Giesberg, 30 Min. vom Rabumbad 30 Min. vom Föhgraben. Tel. 257. — Großer Gesellschaftssaal. — Gute Küche in Weine und Bier. Bernesgrüner Weißbier. Ergebenst lobet ein Fredo Winterling.
QUO VADIS? Nach dem Unterkunftshaus Gleesberg (Köhlersturm) Telefon 141 Amt Schneeberg. Mittelpunkt von Neustädtel, Schneeberg, Schlema und Aue.	Gasthof „Kühler Abend“ Oberoda. — Telefon Amt Aue: Dörschel, Oberoda — empfiehlt seine renovierten Lokalitäten. Jeden Sonntag: Feiner öffentlicher Ball. Ergebenst lobet ein Gruft Beläusering.	Bismardturm, Reilberg Telefon 114 Amt Schneeberg. — Oberlicher Aufenthalt. — Herrliche Fernsicht. — 25 Minuten von der Stadt Schneeberg. Große Veranda. Ruhige Presse. ff. Bier. Reelle Bedienung. Für Vereine u. Schulen bestens empfohlen.
Restaurant und Sommerfrische Brethaus bei Lauter empfiehlt seine Lokalitäten und großen, schattigen Garten. Herrliche Talwanderung im Schwarzwassersaal. Hochachtungsvoll Max Lauckner.	Sommerfrische und Gasthaus Jägerhaus bei Schwarzenberg Bes.: Emil Friedrich umgeben von herrlichen Waldungen, empfiehlt seine neuangewidmeten Gastzimmer, sowie Gesellschaftssaal und großen, schattigen Garten. — Angenehmer Sommeraufenthalt mit anerkannt guter Küche. Ausspannung und Autogarage. — Fernsprecher: Jägerhaus Amt Schwarzenberg. —	Forsthaus Antonsthal Telefon 461 Schwarzenberg. Vornehme Gaststätte, Fremdenzimmer, stets lebende Fische, Auto-Garage, Gesellschaftssaal mit Bühne. Auf Wunsch Extra-Dinner. Joh. Schönherr, Traiteur.
Kaffeehaus Leonhardt Schwarzenberg vornehmstes Café am Platze. Feinste Konditoreiwaren Erdbeeren mit Schlagobers. Feinste Speise-Eis. Outgepflegte echte u. hiesige Biere Täglich Künstler-Konzert	Gasthaus „Dürre Henne“ Oberoda bei Aue. in der Nähe von der Bergmühlstraße u. Weilerstraße befindet sich ein feines Lokal. Schön am Walde gelegen. — Herrliche Fernsicht. Gute Speisen. Telefon 904 Amt Aue. Besten: Herrn. Gasse.	Konditorei Paul Poetzsch Schwarzenberg Schloßstraße, nahe der Kirche Staubfreier Garten mit herrlichster Aussicht. Poetzsch' Speise-Eis sollte bei keiner festlichen Gelegenheit fehlen. Eigene Kältemaschinen.
Dreckschänke Breitenbach i. B. 10 Minuten von Johanngeorgenstadt — Telefon 2	Fremdenhof Niederschlema („Centralhalle“) Telefon 248 Amt Schneeberg. Größtes Lokal am Platze. Schöner Saal, schattiger Garten, sowie moderne Fremdenzimmer. ff. Küche und Keller bieten das Beste. — Halte mein Lokal den werten Touristen, Gesellschaften u. Vereinen bestens empfohlen. Willy Steffner.	Erlabrunn i. Erzgeb. Hotel und Sommerfrische „Täumerhaus“ 1923 neu erbaut, fließendes warmes u. kaltes Wasser, Haus erstes Ranges Großes Ausflugslokal für Vereine u. Gesellschaften. Beliebter Automobilpark, große Autohalle, tgl. Autopartien von hier nach Karlbad. Telefon 33 Amt Johanngeorgenstadt. Gustav Anton.

Täglich Konzert der Karlsbader Hauskapelle

Erstklassige Fremdenzimmer, Auto-Vermietungs-Bekannt gute Küche und Keller.

Schwerer Schiffbruch betroffen wurde. Nichtsahnend operierten gegen 40 Kameraden des 2. Jahrganges 1899/95 bei dem Eisenbahnunglück bei Deberan, aus dem Mäander zurückkehrend ihr Herzblut auf dem Altar des Vaterlandes. Eingedenk ihres höchsten Berufes besiegelten diese Braven in der Blüte ihres Lebens den auf die Fahne geleisteten Eid. Zum dankbaren Gedächtnis dieser Helden werden die Kameraden der Militärvereine ehemaliger 189er Sachsen am Sonnabend, den 19. ds. Mts. in Chemnitz, wo der eine Teil seine letzte Ruhe gefunden hat, eine Trauerkundgebung, verbunden mit Kranzniederlegung abhalten, während am Sonntag, den 20. an den Gräbern und am Gedenkstein in Deberan, wo der andere Teil seinen ewigen Schlaf hält, ebenfalls eine feierliche Gedenkfeier veranstaltet werden wird. Der feierliche Militärverein ehem. 189er wird am Sonntag früh mit dem 6 Uhr Zug nach Deberan fahren und gibt allen dem Anlaß naheliegenden Kameraden, sowie Angehörigen Gelegenheit, sich anzuschließen.

Schneeberg. Das diesjährige Hanel-Glauch-Kirchenkonzert, welches das zweistellige Oratorium „Elias“ von Mendelssohn bringt, findet nicht Ende September, sondern am Reformationsfest, den 31. Oktober, nachm. 3 Uhr in der St. Wolfgangskirche statt. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Annaberg. Der Bezirksverband vor dem Konkurs. Vor dem Annaburger Bezirksrat gab namens der Amtshauptmannschaft der Regierungsrat Dr. Uhlig eine amtliche Erklärung ab, in der er wörtlich zum Ausdruck brachte, daß der Bezirksverband vor dem Konkurs stünde, wenn nicht umfassende Hilfsmaßnahmen eingeleitet würden. Da die Wehrkraft der Gemeinden nicht mehr in der Lage ist, die ihnen auferfallenden Steuern ordnungsgemäß abzuführen, beschloß der Bezirksrat, eine Verordnung von vier Herren in das Ministerium des Innern zu entsenden, um dort die große Finanznot des gesamten oberen Erzgebirges, die durch das schlechte Erntewetter noch ganz besonders gesteigert worden ist, vorzutragen.

Chemnitz. Unfall eines Reichwehrgoldaten. Bei einem Militärtransport von Königsbrunn nach Bohren hat sich in Chemnitz ein Angehöriger des 12. Reiterregiments einen rechtsseitigen Unterschenkelbruch zugezogen.

Chemnitz. Schützenfest. Das größte Herbstschützenfest Mittelsachsens und des Erzgebirges veranstaltet die bekannte Chemnitzer Schützengesellschaft vom 20. bis 27. September. Unter den Sehenswürdigkeiten befinden sich die neuesten Schau- und Besichtigungsgeschäfte der Gegenwart, sodas ein riesiger Menschenstrom nach dem Festplatz strömen wird. Am Freitag, den 25. September soll ein Riesenschützenwettbewerb abgehalten werden, wie es Chemnitz auf Festen noch nicht gesehen hat. Zum Schluß hat die Veranstalterin für den 27. September nachmittags die tollkühne Kunstfluchtfliegerin Elvira Wilson zu einem Freiluftausflug ohne Korbgondel verpflichtet. Der Ballon ist nur mit einer Strickleiter versehen an deren unterster Sprosse Frä. Wilson mit den Füßen hängt, den Kopf nach unten. In dieser Weise tritt die verwegenste Dame einen Fernflug an.

Freiberg. Wiedersehensfeier der 192er. Die Landesvereinigung ehemaliger 192er, Ely Dresden, veranstaltet anlässlich des 10jährigen Gründungsjubiläums der 192. Inf.-Division am 3. und 4. Oktober 1926 in Freiberg eine Wiedersehensfeier für alle 192er. Die Festrede hält der ehemalige Divisionskommandeur Sr. Eggenberg, Generalleutnant Graf Vitzthum v. Eckardt. Den musikalischen Teil bestreitet die Kapelle des 8. Bataillons Inf.-Regts. 10, Dresden. Um alle Kameraden und Hinterbliebenen zur Teilnahme zu gewinnen, ist der Festbeitrag auf 1,80 M. (einschl. Steuer) für 3. und 4. Oktober festgesetzt. Sachsen alte, sehenswürdigste und gastfreundliche Silberstadt Freiberg ladet besonders herzlich alle Kameraden zur Teilnahme ein. Die große Zahl bereits vorliegender Zusagen aus Kameradenkreisen bietet jedem Teilnehmer Gewähr für herrlich zu verlebende Wiedersehensstunden. — Kameraden stützt und stärkt die Volkshaus- und Unterstützungsstelle für ehemalige 192er. Spenden sind dem Postcheckkonto E. Simon, Dresden Nr. 11 643 zu überweisen. — Auskünfte erteilen die Geschäftsstelle Dresden-N. 1, Lötzingstr. 8, 2. r. sowie E. Weichhold, Freiberg, Gumboldtstr. 50.

Arbeitsmarkt in Sachsen.

Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkte für die Zeit vom 6. bis 12. September folgenden Bericht:

Obwohl der Bedarf an jungen Burschen und Mädchen trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit nicht gedeckt werden kann, ist in der Landwirtschaft die Nachfrage nach Arbeitskräften im allgemeinen weiter zurückgegangen. Im Gärtnergewerbe ruht die Vermittlungstätigkeit fast vollständig, während die Forstwirtschaft vorübergehend Arbeitskräfte aufnahmefähig bleibt auch in dieser Berichtswache der Bedarf an Dayern und Lehrjahren im Euzen-Oelzener Steinobstbergbau, während im Oberläufiger Braunkohlenbergbau Arbeitskräfte zur Entlassung kamen, die jedoch sofort anderweitig Unterkommen fanden. Nicht einseitlich war auch diesmal die Arbeitsmarktlage in der Papiereindustrie. In der Glasindustrie hielt der allgemeine gute Beschäftigungszustand außer in der Tafelglasindustrie, in der gestreikt wird, an. Nicht gebessert hat sich die Lage in der Metallindustrie. Verlangt wurden nur vereinzelt Spezialkräfte. In der chemischen Industrie

fanden neben einigen Vermittlungen Entlassungen statt. Auch wird an einzelnen Orten gestreikt. Besser günstig entwickelt haben sich Beschäftigung und Beschäftigungsmöglichkeiten in der Textilindustrie. Besonders ausnahmsfähig erwiesen sind die Webereien und Spinnereien und die Strumpf-, Handschuh- und Tricotagenindustrie, dagegen blieb die Beschäftigung in der Spitzen- und Stickerindustrie nach wie vor unbefriedigend. In der Papier- und Kartonagenindustrie ist die Lage im allgemeinen die gleiche wie in der Vorwoche geblieben, ebenso auch in Tapezierer- und Sattlergewerbe und in der Holzindustrie. Die Zahl der erwerbslosen Buchbinder nimmt weiter zu und für Tapezierer haben sich die Arbeitsmöglichkeiten auch wieder etwas verschlechtert. Unverändert guten Beschäftigungszustand weisen die Zigaretten- und Süßwarenindustrie auf, bes-

Lieber Leser!

Der Winter steht vor der Tür, Du merkst es an den immer kürzer werdenden Tagen. Mehr als sonst hältst Du Dich im wohligen Heim auf. Doch fehlt es Dir meist an der nötigen und richtigen Unterhaltung. Bücher sind dann immer Deine besten Freunde, denn sie bringen Dich dem Leben und den Menschen näher. Tausend neue Eindrücke vermitteln sie Dir und heben Dich aus dem Alltag heraus. Aber man soll sie besitzen, nicht nur lesen und damit Gewinn für wenige Stunden haben. Daß leider viele unserer Abonnenten zur Zeit nicht in der Lage sind, Bücher in größerem Umfang zu kaufen wissen wir, denn 3-4 Mark mit einem Male ist eine fühlbare Summe. Leicht ist es aber Dir gemacht, Bücher zu kaufen, wenn Du „Meisters Buch-Roman“ abonnierst. Wöchentlich erhältst Du in einem 32 Seiten starken Heft einen Teil eines Romans. Du sammelst die Hefte und erhältst immer, wenn der Roman vollständig ist, eine prächtige Einbandbuche kostenlos geliefert. Du kommst also im Laufe des Jahres zu 6 geliebten Romanen. Die Hefte können bei unseren Lehrern oder in der Geschäftsstelle bestellt werden. Eben beginnt der ausgezeichnete Kriminalroman „Das Haus der 1000 Richter“ von M. Nicholson.

gleichen konnten in einigen Maßfabriken Männer in größerer Zahl untergebracht werden. Die Brauereien stießen Hilfskräfte ab. Im Vertenschnidgewerbe wurden nur erstklassige Kräfte verlangt. Kürschner und Pelznäherinnen wurden laufend vermittelt und erstere konnten nicht immer in gewünschter Zahl gestellt werden. Auch Juristerteilen nahmen in dieser Woche weibliche Kräfte auf und etwas besetzt hat sich der Arbeitsmarkt für Schloßschmiedemacher. Nicht gebessert haben sich die Aussichten auf Beschäftigung in der Schuhindustrie. In der Blumengartenindustrie erfolgten vereinzelt Entlassungen. Mangel besteht noch an jungen Friseurgehilfen und Friseurinnen und im Baugewerbe an Maurern und mehr oder weniger auch an Dachdeckern und Zimmerern. Günstig blieb allgemein noch die Arbeitsmarktlage im Graphischen Gewerbe. Jedoch nimmt die Zahl der Arbeitsuchenden in diesem langsam zu. Für Bühnengedruckte boten sich keine Arbeitsmöglichkeiten, dagegen konnten Muster in größerer Zahl in Ausschüssen vermittelt werden. Im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe mangelt es an Herd- und Küchenmädchen, dagegen sind offene Stellen für Bedienungspersonal nicht vorhanden. Hausangestellte mit guten Zeugnissen werden nach wie vor gesucht. Etwas gebessert haben sich die Beschäftigungsmöglichkeiten für ungelernete Kräfte, obgleich solche noch in größerer Zahl zur Verfügung stehen. Immer trostloser gestaltet sich die Lage für kaufmännische und Bureauangestellte. Verlangt wurden nur perfekte Stenotypistinnen und vereinzelt junge Verkäuferinnen.

Lotterieschwindel.

Zu dem Bericht über einen Lotterieschwindel wird, nachdem jetzt erst eine Veröffentlichung ohne Beschuldigung des Untersuchungsamtes geschehen kann, mitgeteilt: Vor einigen Wochen erhielt die Kriminalabteilung Dresden von der Direktion der sächsischen Landeslotterie in Leipzig Unterlagen dafür, daß ein umfangreicher Schwindel mit Rosen der sächsischen Staatslotterie, insbesondere durch Betrieb von sogenannten Depotscheinern und Gläubermappen, im Gange war. Obwohl die Schwindler unter Pseudonymen arbeiteten, gelang es der Dresdener Kriminalpolizei infolge umfangreicher Maßnahmen, nach am gleichen Tage zwei von den unbekanntesten Betrügern zu ermitteln und festzunehmen. Bei der Durchsuchung wurde eine große Menge Material gefunden, das zeigte, in welcher großzügiger Weise die Schwindler schon vor Jahren ihr „Lotteriefontor“ eingerichtet hatten. Sie arbeiteten in der Weise, daß sie unter Pseudonymen, wie Hugo Reist-Hamburg, Paul Köstel-Hamburg, Herbert Keller-Hamburg, Hans Müller-Hamburg, Otto Müller-Hamburg, S. Müller-Hamburg, S. D. Müller-Hamburg, Hans v. Barin-Dresden, Hans Schöne-milch-Dresden, von Hamburg aus, in letzter Zeit auch von Dresden aus, wertlose „Losbelege“ aber daselbe Originallos bis zu hundertfacher Ausföhrung zum Verkauf brachten und dabei auch unter Ueberföhrung von Gläubermappen und Depotscheinern zur Gemeinschafts-lotterie, d. h. Teilnahme am Gewinn einer Lotterie, ausforderten. Auf diese Weise wurden Tausende von Personen, die auf Grund von Zeitungsanzeigen und Offerten Geld an die Firmen etgegenabst hatten, geschädigt.

Bei den weiteren Untersuchungen des Dresdener Kriminalpolizei stellte sich heraus, daß noch ein dritter Betrüger in der gleichen Weise tätig war. Infolge der Festnahme der beiden anderen Schwindler hatte er die Flucht ins Ausland ergriffen. Es gelang jedoch, seinen Aufenthalt in Prag zu ermitteln, wo er jetzt auf Befehl der Kriminalpolizei festgenommen wurde und seiner Auslieferung entgegensteht. Er hatte sein betrügerisches Unternehmen nicht nur auf Lose der sächsischen Staatslotterie erstreckt, sondern auch auf solche der Preussischen Staatslotterie, der Ostpreussischen, der Eisenacher und einer Wöhlharts-Lotterie zugunsten erblindeter Krieger, sowie der Köliner Bombardier-Lotterie. Geschädigte, die noch keine Anzeige erstattet haben, werden um Mitteilung an die Kriminalabteilung Dresden zu E I 1881/25 gebeten.

Letzte Nachrichten.

Das englisch holländische Mandat. Genf, 18. September. Das Vorkomitee des Völkerverbundes beabsichtigt dem Vernehmen nach, dem internationalen Gerichtshof in Haag die Frage vorzulegen, ob rechtlich eine Verlängerung des englischen Mandates zulässig sei, zu welcher England unter gewissen Voraussetzungen bereit sei.

Annahme des Abrechnungswurfs in der holländischen ersten Kammer. Haag, 18. Sept. Die erste Kammer nahm heute den christlich-historischen Abänderungsantrag zur Antwortadresse auf die Thronrede mit 25 Stimmen der Rechtsparteien und Johann den gesamten Abrechnungswurf an.

Vom belgischen Seemannsstreit. Melbourn, 18. September. Wegen die streikenden Seeleute werden einstweilen keine weiteren Freiheitsstrafen verhängt werden, da die Gefängnisse bereits überfüllt sind.

Zur Revolution in Bolivien. Arica, (Chile) 18. September. Der ursprünglich zum Präsidenten von Bolivia gewählte Jose Villanueva ist hier eingetroffen. Er erklärte, er habe fliehen müssen, um seiner Verhaftung zu entgehen. Gestern sei in Bolivien der Belagerungszustand verhängt worden.

Lustige Ede.

Nach der Gerichtsverhandlung. Angeklagter: „Drei Jahre Zuchthaus! Das schreit zum Himmel — mein Gewissen beurteilt mich zu höchstens sechs Wochen Gefängnis!“

Manthoff. — „Ah, Schlingel, jetzt habe ich dich! Erst wirfst du mir die Scheibe ein und dann läufst du weg!“ — „Aha nee, ich loof ja jarnich weg! Ich wollte bloß von Vatern Geld holen, um je zu bezahlen!“ (All.)

Boshast. Arzt: „Ich bin heute Nacht fünfmal geweckt worden.“ — Freund: „Warum lauffst du dir denn kein Insultenpulver?“

Anderer Zeilen. Wie ist es zu erklären, Willi, wenn Jesus sagte: „Wer geht ein Kamel durch ein Nadelohr, als daß ein Reicher in den Himmel kommt?“ — „Damals gab es noch nicht so große Kamel wie heute, Herr Lehrer!“

Berechtigte Reugier. Ein Taschenbich, schon ein Duzendmal vorbestraft, stand wieder vor Gericht. Er hat um Verurteilung seines Falles, da sein Verteidiger krank sei. „Aber Sie sind doch abgeföhrt worden, als Sie ihre Hand in der Tasche eines Mannes hatten. Was soll denn da Ihr Verteidiger sagen?“ meinte der Richter. „Ja, das möchte ich eben auch gerne wissen“ war die Antwort.

Geschäftliches.

Was ist Salus-Stiefel? Er wird als ein Volkswohlstiefel anerkannt werden müssen, der die Fußkrankheiten schon von den Kinderjahren an verhütet und das spätere Alter davon verschont.

Sonderbeilage. Unserer heutigen Auflage liegt eine Sonderausgabe bei, in der wir den Anfang des neuesten Meisters Buchromans „Das Haus der 1000 Richter“ veröffentlichen. Wir bitten unsere Leser bei Bestellung von der anhängenden Postkarte gefl. Gebrauch zu machen oder die Bestellung unseren Zeitungsträgern mitzugeben.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus. Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft, m. b. H., Aue.

Photo-Apparate Projektions-Apparate Kino-Apparate
Erlar & Co. Nachf.
Inh. Karl Sommer
Tel. 14 Aue Markt 5
Fachmännische Bedienung.
Kostenlose Anleitung

Diensthahender Arzt (nur für dring. Fälle) am 20. Sept.
Dr. med. Hofmann.
Diensthahende Apotheke am 20. Sept.
Kuntzes Apotheke.
baden od. 2 Parterre-Räume
bei Abfindung und hoher Miete sofort oder auch für später zu mieten gesucht.
Angeb. unter N. I. 4712 an die Geschäftsst. d. Bl.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Wasche mit
Schutz-MARKE
SEIFENPULVER
Garantiert unschädlich
Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Das Louvre von Studien-Bücher, dem Wilhelm von Bonobol auf-darum zwei Licht. Diese unvergleich-dreht Dürers ist das Jahr-gemeiner An-e eingehende kopiert. Das buch der preu-solche Ko-Büster weid-ber verfährt-ble steht, m-lüstenlinie-ehenden Tuch-Den grohen-ht man elh-nhet. Damit-ker in seiner-orte auf das-ortmths wird-dreifache Ge-, in der Na-ntfinden. Di-nths Tod mit-Lebenswerke-Museumsver-eutschen Gal-ten. Da die-ths malerisch-vereintigt z-Jufolge erteil-gemäde und-Schaffen von-uar gleich-Die Lobio-g Frh Gur-let. Die Kol-Meisters, so-mnungen Ann-Touristen, AueKüche-scher. f. Reispferde. Ausungsort in Oiesberg, m Rablumbob m Hiletsch. -Gute Käse-Beibler. Winterling-ailberg-ufenthalt. -abt Schneeberg-ere. Reelle m empfohlen. etzsch-ussicht- bei-ehlen. chilema-on 248-ineberg. -schattiger-mer. -s. 14-llschaften u. -Steffner. eb. -erhaus- zu ersten Rang- liebler Autohall- auch Karibad. -Gustav Antor- -auskapelle -Vermietung- Keller.

Große Modewoche

don Montag, den
21. September bis
Sonabend,
den 26. September

Mode-Ausstellung und Mode-Vorführung

Am Montag, 21. September, Dienstag, 22. September und Mittwoch, 23. September, zeige ich laufend während der üblichen Geschäftszeit durch Vorführdamen in den eigens dazu hergerichteten Räumen meiner Konfektions-Abteilung die neuen Toiletten für Straße, Reise, Gesellschaft, Sport und Haus, wie sie in der Zusammenwirkung von Farben und Einzelheiten getragen werden sollen.

Zum Besuche dieser Veranstaltung lade ich hiermit freundlichst ein. Sie werden überrascht sein von der großartigen und abwechslungsreichen Auswahl, wie von der überaus günstigen Preisstellung. Nach Möglichkeit empfiehlt es sich, wegen des zu erwartenden regen Zuspruches die Vormittagsstunden zum Besuche zu benutzen.

Friedrich Meyer
MODEKAUFHAUS • ERZBIAU (SA) • GEGR. 1847

Stadtbank - Stadtgirokasse - Aue.

Annahme von **Bareinlagen** zu hoher Verzinsung.
Kostenlose Ueberweisung nach allen Orten Deutschlands.
Ueberweisungs-, Wechsel- u. Divisaverkehr. Vermittlung aller sonstig. bankm. Geschäfte.

Möbeltischlerei Ernst Rehrer

Mehrerer Straße 66. **Aue** Mehrerer Straße 66.
Spiegelwerkstätte für Möbel all. Art insbes. f. Schlafzimmer u. Küchen. Lieferung prompt.

Verloren

wurde am Mittwoch nachmittag auf dem Wege vom Rittergut Klosterlein über den Pfarrberg nach Niederplanensfelde ein **photographischer Apparat** Dea-Minimum-Palms 9x12 cm mit Zeiss-Objektiv 1:4,5 u. Schließerschluß. Es wird gebeten, den Apparat oder Nachrichten über dessen Verbleib gegen Belohnung abzugeben im **Rittergut Klosterlein.**

Stellungsuchende Landwirte erhalten **kostenlos** Probennummer unserer seit 1896 erscheinend. Fachzeitung m. umfangreich. Stellenmarkt „Der Praktische Landwirt“, Magdeburg.



Standuhren

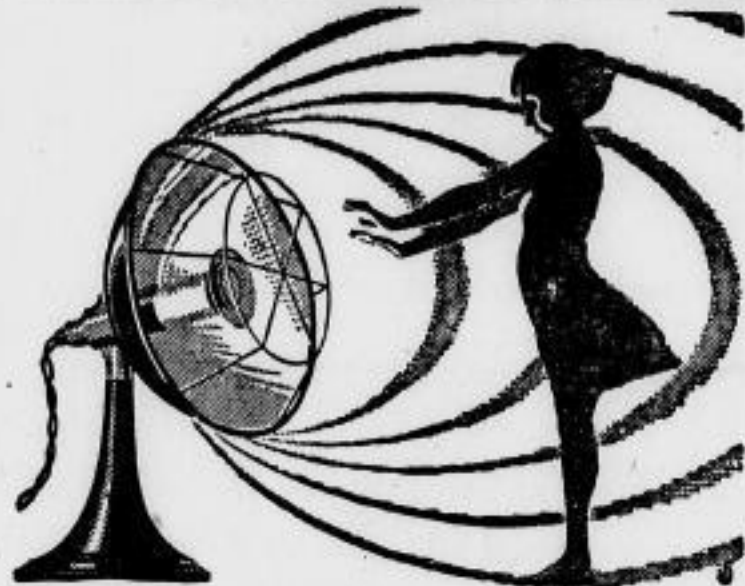
kauft man am vorteilhaftesten nur beim Fachmann.
Eine reiche Auswahl in Eiche und Nußbaum finden Sie stets bei

Carl Janschek, Uhrmacher
(früher Hergert) **Wettinerstr. 17**



Sprechapparate
Pianos
Harmoniums
Schallplatten

Pianohaus Porstmann
Schneeberger Straße 13 — Telefon 259.
Bequeme Zahlungsweise!



Elektrische Wärmestrahler und Zimmeröfen für Uebergangsheizung.

- Elektrische Bügeleisen,
- Elektrische Kocher,
- Elektrische Haartrockenapparate,
- Elektrische Wärmekissen.

Elektrizitäts-Gesellschaft Haas & Stahl
m. b. H., AUE, Erzgeb., Schneeberger Straße.

Teilzahlungsgeschäft sucht

redegewandte **Männer und Frauen** mit großem Bekanntheitskreis, zum Verkauf von Wäsche, Konfektion und Schuhwaren.
Offerten unter N. T. 4768 an das Unser Tagesblatt erbeten.

Mehrere Schlosser- u. Dreher-Lehrlinge

für Ostern 1928 gesucht.
Carl Hoffmann, Maschinenfabrik, Aue.

Empfehle mich der geehrten Einwohnerschaft von Aue und Umgegend zum **Schleifen u. polieren** gebrauchter Hotel- und Tafelgeräte, Bestecke u. sonst. Metallgegenstände.
Um freundliche Unterstüßung bitte
Gustav Köner, Aue, Steinstr. 20.

Salus-Stiefel bringt Heil allen Fußleidenden!



Schüttstoff-Motorräder

11 1/2 P.S. und 20 1/2 P.S.
anerkannte Qualität und erstklassige Bergstetiger.
Vertreter: **Franck & Ketting, Aue.** Tel. 178.

Christliches saub. Mädchen

in allen Zweigen des Haushalts erfahren, zum sofortigen Antritt gesucht.
Wäckerel Neulivaneer, Aue, Sinnenstraße 1.

Ein sorgenloses Dasein!

verschaffe ich jeder ordentlichen, sauberen Frau durch den Betrieb eines in jeder Rücksicht ganz unentbehrlichen und täglichen Bedarfsartikels. Jeder Witz und ganz regelmäßiger Verdienst wird garantiert. Kapital nicht erforderlich, dafür aber finden nur ehrliche Frauen Berücksichtigung. Solche mit Gewerkschaften erhalten den Vorrang.
Umgeb. u. N. T. 4768 an die Geschäftsst. des Unser Tagesbl.

Jüngeres Mädchen

welches zu Hause schlafen kann oder unabhängige Frau zur Hilfe in kleinem Haushalt gesucht.
Aue, Gortelstraße 10, I 1

Auf Teilzahlung

Möbel u. Polsterwaren
Büromöbel
HERREN- Anzüge, Paletots, Hosen
DAMEN- Mäntel, Kostüme, Kleider, Röcke, Blusen, Herren- u. Damen-Gummimäntel
Wäsche, Inletts, Gardinen.
Schuhwaren.
Sport- u. Kinderwagen.
Dankbar leichteste Zahlungsweise.

Paul Katz,
Aue, Bahnhofstr. 34.

Ein tüchtiger Modelltischler

für sofort gesucht.
Simplon-Werke
Albert Baumann
Aue i. Erzgeb.

Leichter Nebenverdienst!

Eine Wäsche- und Putzfabrik ertien Wanges sucht für den Betrieb ihrer Wäscherei **Vertreter**

die lebhaftig Abreisevermittlung und geringe Nettomöglichkeit übernehmen. Bei angenehmer Beschäftigung gute Verdienstmöglichkeit.
Off. unter N. T. 4768 a. b. Unser Tagesblatt erbeten.

1 Schlafstelle frei.

Zu erst. im Unser Tagesblatt.

Pianos

von erstklassigen Firmen, große Auswahl, Katalog umsonst.
Pianohaus Max Horn,
Zwickau, Spitzgasse 2a.

Rund um die Welt.

Unfälle auf zwei deutschen Torpedobooten.

Wilhelmshaven, 18. Sept. Gestern Nacht wurde das Torpedoboot V 5 zwischen Helgoland und der Wesermündung bei vorchriftsmäßig brennenden Laternen von einem Dampfer gerammt. Der Dampfer ist unerkannt nach Westen entkommen. Das Torpedoboot hat ein größeres Loch erhalten und ist zur Reparatur in die Marinewerft Wilhelmshaven eingelaufen. Ein Heizer wurde leicht verletzt.

Berlin, 18. Sept. Das Reichswehrministerium teilt mit: Am 17. September nachmittags ist auf dem Torpedoboot V 8 ein Wasserrohr eines Riffels gerissen. Durch die austretenden Dämpfe wurde der Heizergefreite Velten getötet. Der Maschinenmaat Banstj und der Heizer Staatsmann wurden leicht verdröhrt.

Zwei Todesopfer eines Familendramas. In dem Hause Märkerstraße 27 in Neudölln spielte sich am Freitag mittag ein Drama ab, das die ganze Gegend in große Aufregung versetzte. Der dort im ersten Stockwerk wohnende 42jährige Kaufmann und Kartonnagenfabrikant Gustav Engelmann wurde mit einer schweren Schußverletzung im Bett aufgefunden. Seine 33 Jahre alte Frau und die 12 Jahre alte Tochter wiesen ebenfalls schwere Schußwunden auf und waren beim Eintreffen der Polizei und des Arztes bereits verstorben. Wie festgestellt wurde hat Engelmann, ein früherer Polizeibeamter, zuerst die Frau und Tochter erschossen und dann versucht, sich selbst mit einem Schuß in den Kopf zu töten. Er hat die furchtbare Tat aus geschäftlichen Sorgen begangen. Die beiden Leichen wurden ins Schauhaus gebracht, der bestunntungslose Engelmann in ein Krankenhaus übergeführt.

Ein Polizeibeamter erschlagen. In der Georgstraße in Dursdöfel haben die Gebrüder Apelt einen Skandal provoziert. Einem wachhabenden Polizeibeamten, der die Streitenden sühnen wollte, wurde von einem der Brüder ein so wichtiger Schlag mit einer Art veretzt, daß der Beamte tot zu Boden sank. Die Täter sind verhaftet.

Schweres Bootsunglück infolge Wagschleifs. Ein schweres Bootsunglück ereignete sich auf der Havel bei Hestensee (Berlin). Dort kenterte ein mit fünf Personen besetztes Ruderboot. Die Insassen fielen ins Wasser. Drei Personen konnten gerettet werden. Dagegen wurden der 40 Jahre alte Lehrer Ottomar Rothmann aus Reinickendorf-Nst und sein fünf Jahre alter Sohn Gerhard nur noch als Leichen geborgen.

Das Parlament in Tokio brennt. Im Parlamentgebäude in Tokio ist ein Brand ausgebrochen, der infolge des herrschenden starken Windes bereit um sich gerissen hat, daß man mit der völligen Zerstörung des Gebäudes rechnet.

In dem Einbruch in das St. S. Wien, 18. Sept. Als Täter des am 4. Sept. in die Schatzkammer des St. S. Wien verübten Einbruches sind 4 Personen festgenommen worden. Der größte Teil des geraubten Gutes ist teils weiter verkauft, teils eingeschmolzen worden.

Internationaler Kriegsbeschädigtenkongress. In Genf trat gestern der internationale Kongress der Kriegsbeschädigten und der ehemaligen Kriegsteilnehmer zusammen, auf dem auch der deutsche Verband vertreten ist. Zum Vorsitzenden wurde der Vorsitzende des französischen Verbandes, Broussinche, zum stellvertretenden Vorsitzenden der Präsident des deutschen Verbandes, Marohn gewählt.

Erfurt-Leipzig in 28 Minuten. Das täglich auf der Strecke Leipzig-Erfurt verkehrende Junkers-Flugzeug legte die 110 Kilometer lange Strecke unter Führung des Flugzeugführers Doer in der ungewöhnlich kurzen Zeit von 28 Minuten zurück.

Weitere Junkers-Flugzeuge im spanischen Sanitätsdienst. Auf dem Flugplatz von Lahlaha wurde am 11. d. M. im Beisein von mehreren Mitgliedern des spanischen Königshauses, Vertretern der Behörden, des Militärs und des Roten Kreuzes die feierliche Uebergabe zweier Junkers-Flugzeuge durch den Vertreter der Union Aera Espagnola an das Rote Kreuz vollzogen. Die Maschinen werden, wie die bereits früher in Spanien verwandten Junkers-Flugzeuge, für den Schwerverwundeten-Transport in den afrikanischen Kämpfen Verwendung finden. Nach dem Akt der Uebergabe fand die kirchliche Weihe durch den Erzbischof statt und Infanta Dona Luisa verließ die beiden Sanitätsflugzeuge mit dem Gelde der Jungfrau von Loreto als der Schutzgöttin der Luftfahrt.

Zunahme der weiblichen Verbrecher in Amerika. Wie aus Newyork geschrieben wird, hat die Zahl der weiblichen Verbrecher in den Vereinigten Staaten während der letzten Jahre in erschreckender Weise zugenommen. Allein in den drei letzten Monaten wurden in Amerika über 200 Mordtaten, Einbrüche und große Diebstähle von weiblichen Verbrechern begangen. Die Bande der weiblichen Verbrecher ist sehr häufig viel besser organisiert, als die ihrer männlichen Kollegen und sie übertreffen diese auch oft an Kühnheit und Verschlagenheit. Der überaus gefährliche Anführer einer dieser weiblichen Banden soll eine 27jährige Studentin sein von deren ungewöhnlicher Begabung, sich in schwieriger Lage helfen zu können, die seltsamsten Märchen im Umlauf sind, ihre Kaltblütigkeit soll alles in den Schatten stellen, was man bisher von den Verbrechern las und hörte. Bis vor einiger Zeit soll sie an der Unberührt von Jähmots eingeschrieben gewesen sein, aber ihre unheilbare Sehnsucht nach Abenteuern trieb sie auf die Bahn des Verbrechens, wo sie schon einen bekannten Namen hat, da auf ihrer Verdienliste drei feste Bankentrübe stehen. Die amerikanische Polizei mußte unlängst eine besondere Abteilung errichten, deren Aufgabe lediglich darin besteht, soweit es sich machen läßt, ein Auge auf diese Bande zu haben und diejenigen Geschäfte und Räume zu schützen, welche besonders der Tätigkeit jener Banden ausgesetzt sind. Erst kürzlich führte übrigens eine solche neuzeltliche Amazonenbande ihren bislang tollsten Streich aus, indem sie den Palast eines bekannten Chicagoer Millionärs plünderte und Kostbarkeiten im Werte von einigen Millionen raubten.

Eine erzieherische Strafe. England und Amerika sind bekannt für die zuweilen furiösen Urteile ihrer Richter, die in bestimmten Fällen nicht wie ein deutsches Gericht an die Regeln einer Strafprozedur gebunden sind, sondern der Eingebung ihres Herzens und ihrer Phantasie folgen können, wenn sie eine angemessene Strafe verhängen wollen. So kann man zuweilen wirklich von recht drohenden Urteilen hören, wie z. B. dieser Tage ein Richter in Omaha erkannte. Zwei junge Damen waren angeklagt, weil sie unter der Einwirkung des Alkohols sich in einem öffentlichen Park reichlich ungehörig benommen hatten. Sie wurden angehalten und unter Anklage gestellt: 1. wegen Wöllerei, 2. wegen Erregung öffentlichen Vergnügens, 3. wegen Sachbeschädigung (sie hatten im Park Blumen gepflückt). Nach einem kurzen Verhör, in welchem die beiden Angeklagten vollkommen geständig waren, wurden sie kurzerhand zu 60 Tagen Haft verurteilt. Aber da die beiden Angeklagten erst 18 und 20 Jahre alt waren, schloß der Richter ein menschliches Mitleid vor und ordnete folgendes: Die Strafe sollte erlassen werden, wenn die beiden Sünden jeden Abend punkt neun Uhr zu Bett gingen, jeden Tag mit Ausnahme des Sonntages ordentlich arbeiteten, unmittelbar von der Arbeit nach Hause gingen und dann höchst zu Hause blieben, öffentliche Parkanlagen nicht betreten, 60 Tage lang mit keinem jungen Mann sprechen und während der gleichen Zeit kein Tanzergnügen bejachten, fer-

ner niemals rauchten und keinen Alkohol genossen. Das Urteil ist gewiß merkwürdig, aber sicherlich in seiner Wirkung erzieherischer als 60 Tage Einzelhaft.

Menschenstele in Palastpfeilern. Arbeiter, die damit beschäftigt waren, die alten Wachtürme und Außenmauern wiederherzustellen, die den Kaiserpalast von Tokio umgeben, stießen auf eine Anzahl von Steletten, die unter den alten Fundamenten eines der Haupttürme ausgegraben wurden. Es sind dies die Gebeine der „menschlichen Pfeiler“, die früher in Japan bei der Anlage großer und wichtiger Gebäude lebendig mit eingemauert wurden. Die Sitte des „Baupfegers“, die überall in der Welt verbreitet war und von der auch jetzt noch alte Sagen erzählen, hat sich in Japan sehr lange erhalten und vor noch garnicht langer Zeit herrschte im Reich der Mikados die Anschauung, daß wichtige Bauten nur sicher und dauernd gemacht werden könnten, wenn eine bestimmte Anzahl kräftiger, gesunder Menschen lebendig mit eingemauert wurden. Die Stelette, die jetzt entdeckt wurden, lagen unter einem der großen Türme, der vor etwa 300 Jahren von einem Edlen des Togawara-Hofes errichtet wurde. Wie Tokioer Mütter ausführen, waren die lebendig eingemauerten wahrscheinlich Vasallen des Edelmannes, die sich freiwillig für ihren Herrn aufoperten. Die Stelette, die von Männern und Frauen herrühren, wurden aufrechtstehend gefunden, mit ausgestreckten Armen, die Handflächen nach oben gekehrt und auf dem Scheitel jedes Kopfes wurde eine alte Münze gefunden.

Ämliche Bekanntmachungen.

Aue. Führerhund. etwa 67 Zentimeter groß, kurzhaarig, weiß und braun gefleckt, ist hier zugelaufen. Auskunft erteilt die Polizeiwache. Ueber ihn wird verfügt werden, wenn sich der Eigentümer nicht bis Dienstag, den 22. September 1925 in der Polizeiwache meldet. Aue i. G., 19. September 1925 Der Rat der Stadt.

Aue. Stromunterbrechung. Am Sonntag, den 20. September 1925 findet von vormittags 7 Uhr bis voraussichtlich mittags infolge Vornahme von Betriebsarbeiten eine Unterbrechung der Stromversorgung des Stadtgebietes Aue statt. Aue, den 19. September 1925. Direktion der Städt. Gas- und Elektrizitäts-Verf. Aue i. G.

Ortskrankenkasse Aue. Nachdem auf die ausgeschriebene Neuwahl des Ausschusses von Arbeitgebern und Versicherten nur je ein gültiger Wahlvorschlag eingereicht worden ist, findet nach § 9 der Wahlordnung eine Wahl nicht statt, es gelten vielmehr die Vorgesetzten als gewählt. Das Verzeichnis der Gewählten kann an Kassenstelle eingesehen werden. Die Gültigkeit der Wahl kann nach § 19 der Wahlordnung innerhalb eines Monats beim Kassenvorstand oder Versicherungsamt angefochten werden. Aue, den 19. September 1925. Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Aue und Umgebung, M. Ficker, Vorsitzender.

Der Deutsche Hundhund... 40 Jahre... Programm... Unterhaltungs... Baskett... 40 Jahre... Programm... Unterhaltungs... Baskett... 40 Jahre... Programm... Unterhaltungs... Baskett...

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

ADCA

Bahnhofstraße 5-7

Zweigstelle Aue

Fernspr. 650, 651, 730-32

Hauptanstalt: Leipzig

empfiehlt sich zur Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte zu günstigsten Bedingungen. - Vermietung feuer- u. diebesicherer Stahlfächer. - Reiseschecks in allen Währungen. -

Unter der Geißel des Lebens.

Original-Roman von J. Schneider-Förstl.

Urheberrecht durch Stuttgarter Roman-Zentrale E. Aldermann, Stuttgart. (20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Hartmann war wie geschlagen. An Ruths Vater hatte er nicht gedacht.

Bertram machte ihm den Vorschlag, wenn Hans von Hedingen ihm den nächsten Besuch mache - dreimal war er schon hier gewesen - sollte er ihn um die Hand seiner Tochter bitten. Der Vdt hoffte sicher, daß er seine Zustimmung geben werde.

Aber er gab sie nicht. Auf Hartmanns Betrand stund, hörte er dessen Werbung an. „Ich bin Ihr Schuldner geworden,“ war seine Entgegnung, „und zwar ein großer Schuldner. Ruth hat mir alles gesagt, was Sie diese neun Tage an ihr getan haben. Ich will Ihnen zeigen, daß ich nicht undankbar bin und vergessen will, was einmal gewesen ist. Ich möchte Ihnen das Konnengut zurückkaufen, das früher Ihrem Vater gehört hat - wenn Sie damit einverstanden sind. Aber Ihnen Ruth zur Frau geben, das kann ich nicht. Eine Ehe zwischen einem Hartmann und einer Hedingen wäre ein Unbild.“

Hartmann sah gegen die Rissen gedrückt. Jeder Blutstropfen war aus seinem Gesicht gewichen.

„Das müssen Sie doch einsehen, Herr Baron!“ nahm Hedingen wieder das Wort. Die Toten würden immer und ewig zwischen Ihnen und Ruth stehen. Wein Wein geht nicht etwa aus persönlicher Neigung hervor. Sie haben betworen, daß Sie ein Ehrenmann sind. Aber was Sie verlangen, ist unmöglich.

„Ich muß Sie sogar bitten, mit meiner Tochter jeden brieflichen wie auch mündlichen Verkehr zu unterlassen.“

„Das kann ich nicht, Herr von Hedingen! Ruth - Ruth ist -“

Er brach ab. Das, was er zu sagen im Begriff gewesen, durfte er nicht aussprechen. Um keinen Preis. Sein Gesicht spielte ins Gelbe. Zwei rote Fieberflecken brannten auf seinen Wangen. Hedingen zwang seine Augen auf sich.

„Herr Hauptmann, ich frage Sie auf Ihr Ehrenwort als Offizier: Sind Sie zu meiner Tochter in irgend welches unerlaubte -“

„Die Frage, welche Sie an mich richten wollten, schändet nur Sie selbst, Herr v. Hedingen! Mich trifft sie nicht!“

Hedingen schloß den großen Fächer, den er beugangen und der für den Mann, dem Oberhard und Ruth die Rettung ihres Lebens verdankten, ein Faustsieb ins Gesicht gewesen war. Aber das Gesagte ließ sich nicht mehr abschwächen. Er sprach einige einschuldige Worte, die ebenso gut unterblieben wären. Da Professor Kelling eben eintrat, empfaßt er sich.

Hartmann hörte von alledem, was Kelling ihm erzählte, kein Wort. Der Professor brannte in Lichterloher Begierde. Er hatte den Wassergang auspumpen lassen. Man kam jetzt trockenen Fußes von der Abtei zum Dom. Dort stieß der Durchbruch zur Festung hinüber mit dem Gang zum Heiligenberg hinaus zusammen und erweiterte sich zu einer Höhlung, die mit Skeletten angefüllt war. Das Tunnel unter dem linken Flußbett war nicht überschwemmt. Das eigentliche Labyrinth befand sich unter der Festung. Dort waren sie also tagelang herumgetrieben, bis sie den Weg aus demselben gefunden hatten.

Hartmann hatte nur einen Wunsch! Wenn nur Kelling gehen wollte! Nur allein sein! Aber als der Professor gegangen war, kam Hengstenberg. Er trug persönlich sein „Lieblingspaket“, wie er es scherzend nannte, nach der Abtei: Zigarren, Zigaretten, Konfekt und eine Flasche echten Tokayer. „Daß dies wohl bekommen, mein Junge!“ lachte er. „Du darfst doch rauchen? - Was? - Benzl hats verboten? - Dann mußt du erst recht. Wenn man alles tun wollte, was die Aerztehrrannen sagen, käme man um seinen halben Lebensgenuß!“

Der Bruder Krankenmutter trat ein und legte Hartmann einen Riesenstrauß roter und weißer Rosen edelster Sorte auf Bett somit ein verschlossenes Kувert, dem seiner Parfümgeruch entstieg.

„Der Tausend!“ sagte Hengstenberg. „Bis da herauf verfolgen dich die Frauen. Weibler will ich nicht sagen, Heinz. „Weib“ hat einen Belgeschmack.“

„Ich wüßte nicht!“ Hartmann sprach es gereizt. „Wenn ich von einer Frau einmal als boh „meinem Weibe“ spreche, soll sich einer hüten, dahinter einen Belgeschmack zu suchen.“

„Heinz, du hast höchste Zeit, daß du wieder unter Menschen kommst!“

„Sind etwa die Benediktiner keine Menschen?“

„Aber nein! Das sind doch Benediktiner!“

Hartmann lachte. Das erstemal seit Wochen. Hengstenberg war der treueste Kamerad, den man sich denken konnte, eine offene, ehrliche Seele, ohne jedes Falch, und ein vorzüglicher Gesellschaftler.

„Bestern war ich in Frauenstein!“ berichtete er. „Ruth ist noch immer nicht ganz auf dem Damm. - So sehr blab - spricht sehr wenig!“ Hartmann suchte die Seiten. Was hatte sich nur

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Steuerreform des Jahres 1925. Vermögens- und Erbschaftsteuer.

(Fortsetzung).

2. Die Erbschaftsteuer.

Während für Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Vermögenssteuer vollständig neue Gesetze erlassen worden sind, ist bei der Erbschaftsteuer nur eine Änderung des bestehenden Gesetzes erfolgt. Die Abänderung erstreckt sich im wesentlichen auf folgende Punkte:

Die Bewertung des Vermögens für die Erbschaftsteuer soll grundsätzlich nach den Grundsätzen des Reichsbewertungsgesetzes erfolgen. In einzelnen Punkten waren allerdings, mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse der Erbschaftsteuer, Abweichungen von diesen Grundsätzen geboten. Hierdenn seien zwei als besonders wichtig hervorgehoben:

1. Nach dem Reichsbewertungsgesetz sind Aktien, Beteiligungen, sonstige Anteile und Genusscheine an inländischen Gesellschaften nur mit der Hälfte des Steuerfurtswertes oder Verkaufswertes zu bewerten (siehe unten). Für die Erbschaftsteuer dagegen sollen derartige Wertpapiere usw. mit ihrem vollen Kurswert oder Verkaufswert am Erbschafttag anzusetzen werden.

2. Nach dem Reichsbewertungsgesetz ist das Betriebsvermögen einer offenen Handelsgesellschaft nicht anteilmäßig als Betriebsvermögen der Gesellschafter, sondern einheitlich als Betriebsvermögen der Gesellschaft zu behandeln. Infolgedessen würde, wenn man diese Vorschrift auch bei der Erbschaftsteuer anwenden würde, beim Tode eines Gesellschafters sein Anteil an der Gesellschaft nicht zu seinem Nachlass gehören und daher nicht der Erbschaftsteuer unterliegen. Dies würde eine unbillige Begünstigung bedeuten. Für die Erbschaftsteuer gelten daher Anteile des Erblassers an offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften als Betriebsvermögen des Erblassers. Die Erbschaftsteuer sieht also in diesem Punkt in Gegenlag zur Vermögenssteuer.

Der Tarif der Erbschaftsteuer wird wie folgt geändert:

Die Steuerpflichtigen werden nach dem persönlichen Verhältnis des Erben zu dem Erblasser in fünf Klassen eingeteilt. Zur ersten Klasse gehören Ehegatten und Kinder, zur zweiten Klasse Kindeslinder, zur dritten Eltern, Stiefeltern und Geschwister, zur vierten Großeltern, Geschwisterlinder, Schwiegereltern und Schwiegerlinder, zur fünften Klasse alle übrigen Erverber. Der Erwerb durch den überlebenden Ehegatten unterliegt der Besteuerung nur, wenn beim Tode des Erblassers Kinder oder Enkelkinder nicht vorhanden sind, es sei denn, daß diese Personen im Weltkrieg gefallen oder in der Zeit bis zum 31. Dezember 1922 infolge einer Kriegsverwundung oder Kriegsdienstbeschädigung verstorben sind und der Erwerb des Ehegatten 100 000 Reichsmark nicht übersteigt.

Die Steuer beginnt
in Klasse 1 mit einem Steuerfuß von 2%
in Klasse 2 mit einem Steuerfuß von 4%
in Klasse 3 mit einem Steuerfuß von 6%
in Klasse 4 mit einem Steuerfuß von 8%
und in Klasse 5 mit einem Steuerfuß von 14%
für Erbfälle bis zu 10 000 Mark. Sie erreicht ihren Höchstfuß bei Erbansfällen über 10 000 000 Mark in Klasse 1 mit 15 Prozent, in Klasse 2 mit 25 Prozent, in Klasse 3 mit 40 Prozent, in Klasse 4 mit 50 Proz. und in Klasse mit 60 Proz.
Für die Steuerklassen 1 und 2, d. h. beim Erwerb durch

Ehegatten, Kinder und Kindeslinder, sind Erbansfälle bis zu 5000 Reichsmark (bisher 3000 Reichsmark) steuerfrei. In den Steuerklassen 3 und 4 ist die Freigrenze wie bisher 2000 Reichsmark und in Steuerklasse 5 wie bisher 500 Reichsmark. Hausrat, einschließlich Wäsche und Kleiderstücke ist, wie bisher, wenn er an Ehegatten, Kinder und Enkelkinder fällt, ganz, wenn er an Personen der Klassen 3 und 4 fällt soweit er 5000 Reichsmark nicht übersteigt, steuerfrei. Die Begünstigung von Kunstgegenständen und Sammlungen sowie von beweglichen alten Familienbesitz von geschichtlichem, kunstgeschichtlichem oder wissenschaftlichem Wert ist auf Anfälle an Eltern, Stiefeltern und Geschwister (Steuerklasse 3) ausgedehnt worden. Neu eingeführt ist schließlich die Steuerfreiheit für Zuwendungen an politische Parteien und Vereine.

Die bisherigen Vorschriften des Erbschaftsteuergesetzes über die Stundung der Steuer bei Vererbung von Grundbesitz (Teilzahlungen von höchstens 10 Jahresraten, Tilgungsrente auf höchstens 20 Jahre) sind im wesentlichen bestehen geblieben. (Fortsetzung folgt.)

Der Leihgeldzins.

Der verhältnismäßig hohe Leihgeldzins wird mit Recht als eine der preistreibenden Ursachen bezeichnet. Der offizielle Bankfuß beträgt in Deutschland seit Monaten 9 v. H., während er in London und New York seit Jahr und Tag sich um 4 und 3 v. H. bewegt. Bei der Kapitalarmut Deutschlands spielt der hohe Leihgeldzins eine erhebliche Rolle, zumal der Bankfuß nicht die oberste Grenze bedeutet. Hypotheken sind beispielsweise auf dem offenen Geldmarkt nicht unter 12 v. H. zu haben. Wo geringere Zinsen gefordert werden, handelt es sich um öffentliche Gelder, die nur in Ausnahmefällen zur Verfügung stehen. Der hohe Leihgeldfuß in Deutschland ist nicht eine einseitige Maßnahme der Reichsbank und der Großbanken, er ist vielmehr ein Ergebnis der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse. Auch das Kapital unterliegt dem Gesetz von Angebot und Nachfrage. Ein reiches Land, wie z. B. die Vereinigten Staaten, kann sich einen niedrigeren Leihgeldzins leisten. Anders in Deutschland, das durch den Krieg und die Inflation das mobile Kapital nahezu vollständig verloren hat. Wir haben den Krieg in Inland finanzieren müssen, was an sich einen großen Teil des mobilen Kapitals beanspruchte. Der Versailler Vertrag härdete uns solche Lasten auf, raubte uns überdies die wichtigsten und wertvollsten Energiequellen, daß der Gesamttrag der Wirtschaft bei ohnedies verminderter Erzeugung zur Deckung der Lebenshaltungskosten nicht mehr ausreichen konnte. Das hat die Inflation erzeugt, die nur ein währungsrechtlicher Ausdruck für die harte wirtschaftliche Tatsache ist, daß wir mehr verbraucht als produziert haben.

Als die Rentenmark auf der Grundlage des Sachwertbestandes geschaffen wurde, war die deutsche Wirtschaft von mobilem Kapital nahezu entblößt. Kapital mußte neu gebildet werden, was erfahrungsgemäß nicht mit Stebenmeilenstiefeln geht. Der Mangel an eigenem Kapital war es, was sofort nach Befestigung

der Währung die hohen Leihgeldzinsen bedingte. Kapital war eine seltene Ware, darum auch mit Seltenheitspreisen ausgestattet. Der Zustrom ausländischer Kredite konnte daran nicht viel ändern. Wir haben diese Kredite ja auch nur deshalb erhalten, weil wir gezwungen waren, einen verhältnismäßig hohen Leihzins zu bewilligen. Das galt für private Kredite ebenso wie für öffentliche Kredite, denn auch die sogenannte Dawesanleihe haben wir nur unter schwersten Bedingungen herinbekommen können. Wenn es auch zutrifft, daß uns der Zustrom ausländischer Kredite eine gewisse Erleichterung gewährte, so dürfen die volkswirtschaftlichen Nachteile nicht übersehen werden. Die Kredite müssen dauernd hoch verzinst und zurückgezahlt werden, was nur möglich ist, wenn der Ertrag der Wirtschaft im Verhältnis zu dieser Schuldverpflichtung gesteigert werden kann. Unter günstigen Voraussetzungen wird das gewiß möglich sein. Aber selbst angenommen, daß starke Kapitalbildung im Inland einsetzt, so bedeutet das noch nicht, daß nun auch allgemein die Kreditzinsen gesenkt werden können. Wir machen uns viel zu wenig klar, wie die Abwicklung der Auslandskredite volks- und finanzwirtschaftlich vor sich geht. Die doch nur langsame Kapitalbildung im Inland reicht nicht aus, um Jahr für Jahr die Kreditverpflichtungen außer den Zinslasten abzubürden. So sind die hohen Leihgeldzinsen gewissermaßen ein volkswirtschaftliches Aus Hilfsmittel, um die Kapitalbildung zu beschleunigen. Und zwar hauptsächlich deshalb, weil sich sonst rechtzeitig die Beträge für die Zinsen- und die Abführung der Auslandskredite nicht bereitstellen lassen. Ob eine sofortige und gewaltsame Senkung der Leihgeldzinsen zu einer allgemeinen Senkung der Produktionskosten und der Warenpreise führt, muß deshalb bezweifelt werden. Auch hier gibt es nur einen Ausweg, durch Steigerung der Erzeugung die Kapitalbildung zu beschleunigen.

Helfer im Haushalt

Sind Maggi's Fleischbrühwürfel. Aus ihnen läßt sich im Augenblick, nur durch Uebergießen eines Würfels mit ¼ Liter kochenden Wassers, eine ausgezeichnete Fleischbrühe herstellen zum Trinken und Kochen. Um sicher zu gehen, verlange man stets ausdrücklich

Maggi's

Fleischbrüh-Würfel

Achtung auf den Namen „Maggi“ und die rote gelbe Packung.

1 Würfel



4 Pfg.

Beachten Sie unsere Abonnementseinladung auf

MEISTERS BUCH-ROMAN

Wochenheft 25 Pfennige!

Einbanddecke kostenlos!

Wochenheft 25 Pfennige!

Bestellungen nehmen unsere Träger, wie unsere Geschäftsstelle entgegen.

Hengstenberg um sein Weib zu sorgen? Er betrachtete ihn scharf! Es schien, als habe er einen Zug in dessen Gesicht gefunden, den er früher nicht darin gesehen.

„Bist du krank gewesen, Georg?“ fragte er. „Du siehst etwas angegriffen aus!“

Hengstenberg griff nach seiner Hand und presste sie zwischen seine beiden.

„Ja, krank, Heinz! Du weißt nicht, was ich gelitten habe in diesen zehn Tagen, die Ruth unter der Erde lag! Den Boden, die Steine, ganz Waghburg hätte ich aufwählen mögen, sie zu finden. Nachts bin ich im Traum auf den Hülften gelegen und habe gehört, ob ich nichts von ihr höre — ein Rufen! Ein Weinen! Zweimal bin ich in vollem Waffenrock bei grauem Tag die Wallfahrtsstiege auf den Knien heraufgerückt, daß sie gerettet wird. Ich liebe sie unsinnig, ich kann nicht leben ohne sie!“

„Ohne wen?“
Hengstenberg sah den kranken Freund mittelidig an. Der arme Mensch! Wie eine Leiche sah er in den Klaffen.

„Ohne wen kannst du nicht leben?“ fragte Hartmann scharf.

„Ohne Ruth! Sieh Heinz, ich habe keinen Wunsch mehr, als daß sie möglichst bald mein Weib. Lange kann ich mich nicht mehr gebuden. Vielleicht frage ich sie schon morgen, ob sie meine Frau werden will!“

„Ja, frage sie!“
Hartmann lächelte schneidend auf. Hengstenberg sah ihn besorgt an.

„Warum lächelt du, Heinz?“
„Gabe ich gelacht?“
„Aber ja, mein Junge!“
„Nimm mirs nicht übel! Ich hätte gerade so gut auch weinen können. Es wäre eins gewesen!“

Als Hengstenberg nach Waghburg hinabstieg, schüttelte er eintigmal den Kopf. Hartmann war nicht nur körperlich krank, der war auch geistig nicht mehr ganz normal! Schade um den herrlichen Menschen! —

Hartmann war es, als habe sich heute die ganze Welt gegen ihn verschworen. Kaum war Hengstenberg gegangen, kam Dr. Penzl angerückt. Der verlangte wenigstens nicht, daß man mit ihm sprach.

Er sah die den Puls, untersuchte Lunge und Herz und maß noch speziell die Temperatur.

„Die Wunden besser beieinander sein!“ sagte er ärgerlich. „Wenn Sie nicht gesund werden wollen, Herr Baron, mir solls recht sein! Der Abt behält sie ein Jahr und länger. Seine Zelle ist sonnig, zum Aushalten ist es hier.“

„Liege ich in der Zelle des Abtes?“ fragte Hartmann erschrocken.

„Ja, wo denn sonst?“
„Und der Abt selbst?“

„Ich habe ihn nicht darum gefragt,“ kam es hart von den Lippen des Arztes. „Guten Nacht, Herr Baron.“

Hartmann lag die halbe Nacht schlaflos. Gegen Morgen überfiel ihn ein Gezier von Träumen. Mehrmals fuhr er erschrocken in die Höhe. Erst war er mit Ruth verheiratet, aber Hengstenberg schloß sie in die Arme. Im Begriff, diesen niederzuknallen, erwachte er in Schwelch gebadet. Dann war er der Mann von Esther Davidsohn. Sie erklärte ihm mit Klaffen und Begrub ihn sodann unter einem Berg von Blüten. Der Bruder Krankenmeister hatte vergessen, die Rosen, die Esther am Nachmittage aus dem Nistenthale Treibhaus geschickt hatte, aus dem Zimmer zu tragen. Dann trug er den schwarzen Habit der Benediktiner. Aber Abt Bertram wies ihm die Tür, weil er Ruth bei ihm

angetroffen hatte. Er war wie gerädert, als ihn die Morgensonne weckte. Der Abt machte ihm einen kurzen Besuch.

„Dr. Penzl ist unzufrieden mit Ihnen,“ lächelte er, und der Bruder Krankenmeister will sich Ihrer nicht mehr annehmen, wenn Sie ihm solche Unhöflichkeit machen.“

Hartmann bat, ihn ins Krankenhaus bringen zu lassen. Er habe es erst gestern durch Dr. Penzl erfahren, daß er die Zelle des Abtes bewohne.

Bertram wehrte mit einer Handbewegung ab und fragte, ob er mit Ruths Vater gesprochen habe. Das „Nein“ Hengstens überraschte und schmerzte ihn sichtbar. „Gebuden Sie sich dann eben noch, Herr Baron. Der Himmel gibt oft zu einer Stunde, in der wir seinen Segen am wenigsten erhoffen,“ tröstete er.

Hengstenbergs Eröffnung zehrte an Hartmanns Körper wie ein Fieber. Sein Sehnen, Ruth zu sehen und zu sprechen, artete ins Krankhafte aus. Er hatte schlaflose Nächte und war jeden Morgen wie erschlagen.

Als er nach sechswohligem Krankenlager das erste mal in den Klosterhof trat, machte er den Eindruck eines Schwindsüchtigen. Bläß, eingefallen, mit einem merkwürdigen Lächeln um den Mund. Bertram sah es mit Sorge, Penzl mit unverhohlenem Aerger, der Bruder Krankenmeister mit einem Achselzucken. Wegen die Liebe wuchs eben auch im Klostergarten kein Kraut.

Hartmann setzte sich auf eine der weißen Steinbänke, die den ganzen Nachmittag von der Sonne bestrahlt, nur langsam ihre Wärme abgaben. In beide Hände vergrub er das Gesicht.

„Vielleicht werde ich wahnsinnig,“ dachte er. „Das wäre die beste Lösung. Dann wäre Ruth frei und könnte Hengstenbergs Frau werden!“

(Fortsetzung folgt.)



Wringmaschinen Wringwalzen

In bewährten
Qualitäten

Hermann Wendler
Aue i. Ergob.

Wettiner Straße 38.

Fernsprecher Nr. 56 und 60.

Vor Feuer schütze Hab und Gut.
„Perplex“ löscht Dir des Brandes Blut.

Mittwoch, den 23. September, nachmittags 5 1/2 Uhr findet auf dem Schulhofe der
II. Bürgerschule (Sandshule)
Öffentliche Feuerlösch-Vorführung
mit unserem Feuerlösch-Apparate Perplex statt. — Da der Preis des Apparates nur RM 35.—
beträgt, ist die Vorführung interessant für jedermann.
Vertreter gesucht.

Perplex-Komm.-Gef. Dr. Fuchs & Westermann,
Schwarzenberg.

I. großes Herbst-Schützenfest in Chemnitz-Altendorf (Schützenplatz)

vom 20. bis mit 27. September.

Erstklassige Neuheiten in Schau- und Belustigungs-Geschäften.
Riesen-Brillant-Feuerwerk Elvira.
Wilson's Ballonaufstieg, ohne Korbgonde, mit den Füßen an einer
Strickleiter hängend! Zum Ersten Male in Deutschland!

Sonntag, den 20. September

Feine Ballmusik

Bürgergarten
Stadtpark
Muldental
Schützenhaus

Volkschule Aue.

Der neue
Lehrplan
ist erschienen und kostenlos zu haben bei
Buchhändler Rothe und im
Konsumverein, Wettinerstraße.

Tantchens Rat.

„Gretchen“, sagte die Tante zu ihrer Nichte,
„Es ist eine alt bekannte Geschichte,
Kaufst Du was Gutes, dann ist es billig
Und Dein Mann macht keine saure Miene,
Drum kauf nur die „Dürkopp“ Nähmaschine
Bei dieser Marke hab ich's selbst erfahren,
Denn schon seit über 40 Jahren
Surren die Räder immer rund,
Aber beim Reparatör war s' Maschinen keine Stund.
Drum geh zum Lösske Frits nach Aue,
Es ist kein Witz, Du machst die Schlaue,
Da kauft man schon seit 15 Jahren
Aus erster Hand, die Dürkopp-Waren.
Zahlung bequem, drum angenehm.
Die Wahl ist groß, drum saus nur los.“

Tauschermühle bei Aue

Sonntag, den 20. September von 4 Uhr an
Feine Ballmusik.

Es ladet herzlichst ein Max Ullmann.

Sächs. Schweiz

Radlumbad Oberschlema.
Am Sonntag, von nachmittag 4 Uhr an
Schneidige Ballmusik.

Ergebnst ladet ein Hermann Otto's Ww.

Hotel u. Parkrestaurant „Forelle“

— Luftkurort Blauenthal. —
Das angenehme Familienverkehrlokal.
Diners Bachforellen Soupers
Reichhaltige Speisekarte Echte Biere Preise, Weine
Jeden Sonntag, von nachm. 3 Uhr an:
— Im Park: Freikonzert —
mit darauffolgendem BALL.
Bei ungünstiger Witterung im Saal.
G. Haasemann.

Städtisches Speisehaus

Kirchstraße 8.
Bürgerlicher Mittagstisch zu billigsten Preisen
mittags 12 bis 2 Uhr abends 6 bis 7 Uhr.
Kaffee, Kakao, Tee zu jeder Tageszeit.

Aergern Sie sich

nicht über ein unansehnliches, schmutziges Kleidungsstück,
sondern kaufen Sie für 120 Mk. ein Paket Tip-Top in
Ottos Seifenhandlung, Markt 14
Es macht alles wie neu.

Flügel
Pianos
Harmoniums
Sprech-
apparate



Auer Musikhaus
A. Gottbehüt, Aue
Poststraße 11.

Spezial-Geschäft für Tuche

Wladimir Romanowsky,
Fernruf 904. Aue, Poststraße 13.
— Teilzahlung gestattet. —

Erste Auer Dampfwäscherei und Neuplätterei

für Kragen, Manschetten, Oberhemden, Hemden etc.
Korsetts beste Ausführung.
Die Verwendung von Chlor- oder sonstigen Bleichmitteln
ist unter Vermeidung in meinem Betriebe ausgeschlossen.
Ca. 20 Waschanlagen in der Umgebung.
Kleinste und leistungsfähigste Plätterei des Vogtlandes
J. Paul Breitwieser, Aue :: Fernruf 381.

Schützenhaus Löbnitz.

Sonntag, den 20. September, ab nachm. 4 Uhr:

Extrafine Ballmusik

mit nur neuesten Schlagern, sowie neuen Jazzband-Musik-Instrumenten
im festlich dekorierten Saale mit feenhafter Beleuchtung.

Hierzu bitten um recht zahlreichen Besuch ergebenst
Paul Müller, Johannes Schubert,
Stadtmusikdirektor. Schützenhauswirt.

Das Wort, von
überzeugten Verbrau-
chern geprägt, zeigt, wie sehr
das ausgezeichnete Wasch-
mittel sich die Zustimmung der
Hausfrauen errungen hat. Wirk-
lich, die Behaltbarkeit, die an-
genommene, ist unangefochten. Die
Hausfrau, die Persil benutzt,
weiß, was sie daraus hat.
Persil schont und pflegt die
Wäsche und macht das
Waschen angenehm und billig!

Dalichow

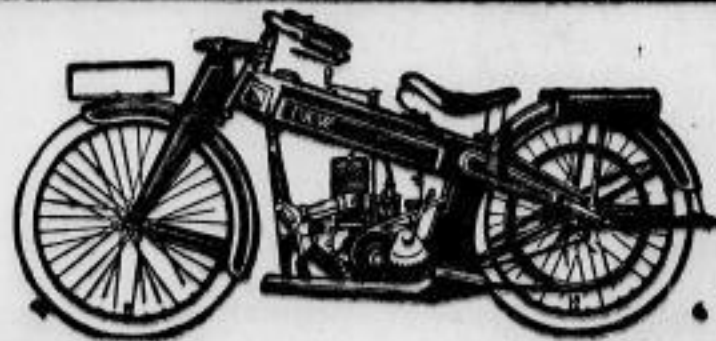
färbt • reinigt chemisch
garantiert in Benzin, und bügelt



Herren-Anzüge

Aue, Bahnhofstraße 9, Fernruf Nr. 687.

Eibenstock Hauptstr. 1 Löbnitz Markt 3 Schwarzenberg Markt 11 Schneeberg Zwickauer Str. 2.



DKW-Motorräder auch Steuerfreie, von 485 bis 1000 Mk. Fahrräder und Nähmaschinen

nur Marken-Fabrikate

Vertreter und Fahrlehrer:

Telefon 641. **Robert Morgner, Aue.** Oststraße 35.

Reine Anzeigen
haben guten Erfolg im
Auer Tageblatt.

Das Haus der
guten Schuhe

empfeht
die Spezialmarken
Kerz-, Mess- und
Rad-Schuhe.
Schubhaus Kaiser
Markt 4.

Billige böhmische Bettfedern!

Ein Kilo: grau gefüllte Nr. 8., halbweiße
Nr. 6., weiße Nr. 5., bessere Nr. 4.,
und 7., bausenweiche Nr. 3., 10.,
belle Sorte Nr. 12., 14.
Verband portofrei, vollfrei gegen Rücknahme.
Kaufverf. freit. Umtausch und Rücknahme gestattet.
Wonschitz Schafel, Sadova Nr. 281 bei Pillen Böhmen.

Hilfe! Heilung!
Inbet jede franke Puppe in der
Puppenklinik Müllerer, Aue.
Schneeberger Straße Nr. 24. — Ruf 672.
Bismarck u. Herren-Grüner — 1100 Gefährliche —
Kleinbock-Gründen.

Hanni Mehlhorn
Willy Herget
Verlobte

Aue, den 20. September 1925

Wellenstr. 24 Mühlstr. 24

Die Verlobung ihrer Kinder Lisbeth
und Fritz zeigen an

Marie verw. Voigtmann
Paul Richter und Frau

Aue i. Erzgeb.

Lisbeth Voigtmann
Fritz Richter

Verlobte

Chemnitz | Aue i. Erzgeb., 20. September 1925

Solinger Stahlwaren

Fabrikate nur erstklassiger Firmen für
Küche-, Haus- und Industriebedarf.
Neuheiten aus nichtrostendem Stahl.
Handgeschmiedete Gartenwerkzeuge.

Walther Nestmann, Aue, Bahnhofstr. 40
Spezialhaus Solinger Stahlwaren.

Unsere liebe und treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter, Schwester und Schwägerin

Frau Clara Louise Wellner
geb. Voigt

ist heute früh 1/3 Uhr im 85. Lebensjahre sanft entschlafen.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Max Wellner und Frau
Martha geb. Pabst.

Auerhammer, den 19. September 1925.

Auf Wunsch unserer lieben Verstorbenen wird Blumenschmuck
dankend angelehnt und soll die Beerdigung in aller Stille stattfinden.

Rundfunk=
Empfangs-Apparate

verschiedener Konstruktionen, sowie sämtliches
Zubehör, als:

Kopfhörer — Lautsprecher
Röhren aller Art — Anoden- und
Heizbatterien — Antennen-Material
u. a. m.

Vorführung nach vorheriger Vereinbarung bereitwilligst.

Elektrizitäts-Gesellschaft Haas & Stahl
m. b. H., Aue i. Erzgeb.





Automobile

Faun 8/24 Viersitzer
Presto 9/30 Sechssitzer und Lieferwagen
Dux 17/60 Sechszylinder
Magirus 1 1/2—2 To. Lastwagen
Vomag 2 und 5 To. Lastwagen

Kurzfristig lieferbar. Günstige Zahlungsbedingungen.

Vertreter: **Franck & Ketting, Aue.** Tel. 178.

NACHRUF.

In der Blüte seiner Jahre verschied am 14. September 1925
nach längerer Krankheit unser lieber Kollege, der Maschinen-
Konstrukteur

Herr Johannes Ewald Strobel

In dem Dahingegangenen betrauern wir einen aufrichtigen
Freund von lauterer, ehrlicher Gesinnung.

Wir werden seiner dauernd in Ehren gedenken und rufen ihm
ein „Ruhe sanft“ in seine kühle Gruft nach.

Die Angestellten der
Ernst-Gessner-Aktiengesellschaft,
Textilmaschinenfabrik.

Aue i. Erzgeb., den 18. September 1925.

Wollwolle



das altbewährte, gute Wollgarn

Strümpfe und Socken
Sportjacken, Westen usw.

in den
unvergleichlichen Qualitäten, modernsten Farben
und in allen Preislagen

Überall erhältlich!
Auf Wunsch werden Sendungen nachgewiesen!

**Man achte auf die
Wollwolle Schutzmarke!**

Wollwolle Wollwaren-Gesellschaft
Aue i. Erzgeb.

Weiße und graue
Leinenschuhe

in modernen Ausführungen
für Damen und Kinder
bei billigstem Preis in
Schädlich's Schuhwarenhaus
Markt 14 AUE Tel. 319

Hobe Einnahmen
erzielen Sie
durch Anschaffung einer
Wäsche-Mangel
welche jede Konturung über-
treffen, von der altbekanntesten
Spezialfabrik

Paul Eisele, Chemnitz,
Schloßstraße 6.

Metallbetten
Stahlmattropfen, Kinderbetten,
direkt an Private. Rot. 1185 fr.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Haararbeiten
Jeder Wert fertigen von einfacher
bis feinsten Ausführung
Stern & Gauger
Ruhpe- u. Dresdenstr. 10, 11
Vertreter: A. am Westring

Dank.

Beim Heimgange und Begräbnis unseres geliebten Sohnes und Bruders

Johannes Ewald Strobel

sind uns unendlich viele Beweise der Wertschätzung für den teuren Ver-
blichenen entgegengebracht worden. Die allseitige innige Anteilnahme, die herr-
lichen Worte von Herrn Pfarrer Meusel sowie die erhebenden Gesänge waren
ein Trost für unsere wunden Herzen. Dafür sagen wir allen nur hierdurch unseren

aufrichtigsten Dank.

Die trauernden Eltern u. Geschwister.

Aue und Hartenstein, den 18. September 1925.

Besten
und 10
angeh
Gern/
Krieg

die h
Wben
rufen
reich
mene
in de
fello
Ottob
kurz,
schran
Das
Berfa
nicht
menh
mitt
füllen
hande
Bred
E: h
allen
vollto
gegen
munge
die U
des
ranter
grefie
Dr. G
sen ha
Edwa
überw

W
afrika
Spani
10 000
mange
feindl
Linie
lassen
verbor
schen
der La
offizi
fürzlic
ten un
In
sich we
me ha
Ungel
sind au
zosen
gim un
bersch
ihre G
säuber
Ufer de
zurück
torps
auf ein
Die W
ihnen

Wa
Kub/15
präfid
liche
spolita
lungen
schmet
ten den
des W
gierung
fellen
nach de
Ministe
reife, d

Don
Erpre
Stubien
Rände,
schaffen
Regente